

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 8, Fernruf Nr. 25-07, 25-08, 25-09. Ab 10 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-07 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Graz, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 28.



Ercheinet wöchentlich ab Morgens 7 Uhr. Bezugspreis (für voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 10,5 Rpf Postzeitungsgebühr, bei Lieferung im Straußband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,--. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,5 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und der Portoaufschläge zugewandt.

Nr. 207 — 83. Jahrgang

Marburg-Draa, Montag, 26. Juli 1943

Einzelpreis 10 Rpf

Das Präsidentensöhnchen

Elliot Roosevelt rühmt sich seiner Mitschuld am Verbrechen von Rom

Marburg, 25. Juli

Elliot Roosevelt, der Sohn des Präsidenten brüstete sich — einer Meldung aus Washington zufolge — vor Pressevertretern, daß er mit besonderen Aufträgen Rom überflogen habe. Er habe die kürzlich bombardierten Ziele selbst erkundet, was, wie er sagte, lange Zeit in Anspruch genommen habe.

Was wir vor einigen Tagen an dieser Stelle bereits als Vermutung aussprachen, ist nun eingetreten. Ihres Verbrechens überführt, leugnen die Kulturschänder gar nicht mehr, die Bombardierung Roms bewußt und mit voller Absicht ausgeführt zu haben. Der Sprößling Roosevelt hätte seine Nase besser einmal in die Geschichtsbücher seines Landes stecken sollen. Er würde dann erfahren haben, daß im Archiv des Staatsdepartements sich Schriftstücke befinden, aus denen sich ergibt, daß während des Sezessionskrieges (1861—1865) der Präsident Lincoln — aus klar erkennlichen innerpolitischen Gründen — die größten Anstrengungen machte, sich den Befehl des Papstes zu sichern. Er erreichte, daß zum ersten Male in der Geschichte ein Nordamerikaner zum Kardinal gemacht wurde und von Pius IX. ausgerechnet zum Protektor der Basilika San Lorenzo in Rom ernannt wurde. Diese Ernennung beantwortete Lincoln mit einer Dankesbotschaft, in der er hieß, daß die Washingtoner Regierung sich der Ehrung bewußt sei, — die darin bestünde, daß der Erzbischof von Baltimore, Gibbons, zum Protektor einer der ältesten Kirchen der Christenheit, eben der Basilika San Lorenzo, ernannt wurde. Anlässlich seiner Anwesenheit zum Konzil in Rom

bemühte sich dieser amerikanische Kardinal darum, daß die Basilika San Lorenzo vom Papst den in Rom lebenden nordamerikanischen Staatsangehörigen als ihre Nationalkirche zugewiesen wurde, was damals in Anbetracht der Bedeutung der Basilika für die römisch-katholische Kirche abgelehnt wurde.

Diese Zeiten sind nunmehr endgültig vorbei. Wenn der Präsidentensohn sich brüstet, an den Vorbereitungen des Angriffs beteiligt gewesen zu sein, so kann der Vater natürlich nicht schweigen.

Auf die Nachricht der Zerstörung der Basilika von San Lorenzo äußerte

er: »Warum soviel Lärm deswegen? Wir haben doch das nötige Geld, um diese Kirche schöner als je zuvor wieder aufbauen zu können.«

Zu dieser ausfälligen Bemerkung schreibt die Nachrichtenagentur des Vatikans, die »La Corrispondenza«: In dieser Äußerung tritt die ganze Gewöhnlichkeit und der schmutzige Händlergeist dieses Mannes zutage. Er sieht nur den materiellen Schaden, den er mit ein paar Dollars gutmachen zu können glaubt. Er ist der Meinung, auch der Papst und alles, was auf Bildung und Kultur Anspruch erhebt, mit seinem Gold kaufen zu können.«

Die Schwerter für Oberst Peltz

Mit 29 Jahren einer der jüngsten Oberste der Luftwaffe

Führerhauptquartier, 24. Juli

Der Führer verlieh am 23. Juli 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dietrich Peltz als 31. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Führer persönlich überreicht.

Oberst Peltz, der als dritter Kampfflieger des Eichenlaub mit Schwertern erhielt, ist als Sohn eines Fabrikdirektors am 9. Juni 1914 in Gera (Reuß) geboren. Im Frühjahr 1934 wurde er mit dem Eintritt in eine Kraftfahrabteilung des Heeres Soldat, um später zur Luftwaffe versetzt zu werden. Im Kriege zeichnete er sich als Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader hervorragend aus. Nach Polen und Frankreich erwuchs auf zahl-

reichen unermüdetlichen und erfolgreichen Einsätzen gegen England sein hoher fliegerischer Ruhm. Für seine großen Leistungen verlieh der Führer dem damaligen Oberleutnant im Oktober 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Schiffbekämpfung und Sturzangriffe waren die besonderen Gebiete dieses glänzenden Kampffliegers, neben dessen Kühnheit und Schneid gleichwertig vordiehliche Führereigenschaften stehen, die ihn befähigten, sich als Angriffsführer deutscher Kampfvverbände hervorzutun. Als ihm der Führer am 31. Dezember 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, war er noch Hauptmann. Dann stieg er in rascher Folge zu seinem jetzigen Dienstgrad auf, mit 29 Jahren einer der jüngsten Oberste der Luftwaffe.

Für Volk und Freiheit

Die nationalsozialistische Erhebung von 1934

Marburg, 25. Juli

Heute sind neun Jahre vergangen seit jenem Tag, an dem sich die Nationalsozialisten im damaligen Österreich erhoben, um eine Regierung abzuschütteln, die das Land immer tiefer ins Verderben führte und die sich nur noch durch Volksverrat am Leben erhielt. Immerdar werden die Namen Otto Planetta, Franz Holzweber, Hans Domes, Franz Ebner, Rudolf Erlbacher und Friedl Sekanek voll Ehrfucht genannt werden, denn diese Männer waren es, unter anderen, die am 25. Juli 1934, fünf Monate, nachdem der marxistische Putsch niedergeschlagen worden war, in einem heroischen Aufstand ihrer Heimat Rettung und Freiheit brachten, die Alpen- und Donaugäule wieder mit dem Reich vereinigen wollten und dafür heldenhaft starben.

Hexenkessel Österreich

Während Adolf Hitler nach der Machtergreifung das von Feindmächten und Judentum ausgeplünderte und von blutigen Parteidiskämpfen zerrissene Reich rasch zu Ordnung und Arbeit zurückführte und in knappen sechs Monaten die Arbeitslosenzahl um rund zwei Millionen herabgedrückt hatte, war Österreich von der Regierung Dollfuß in einen wahren Hexenkessel verwandelt worden, und das Volk versank immer tiefer in Armut und Elend. Im Dezember 1933 gab es im Dollfuß-Österreich 422 258 vorgemarkte Arbeitslose. Die Mitgliederstände der Arbeiter-Krankenkassen sanken ohne Unterbrechung; 1931 waren es noch 913 680, zwei Jahre später nur mehr 745 300. Auch die Löhne der Arbeiter verschlechterten sich. Aufschlußreich ist da ein Blick in die Betriebsverhältnisse des Bergbaus. Die Arbeiter- und Angestelltenzahl war 1932 und 1933 fast gleich (rund 12 500

geblieben, der Reinverdienst der Arbeiter aber von 31 312 000 auf 30 544 000 Schilling zurückgegangen. Auch die Arbeiter der österreichischen Tabakregie haben in jener Zeit starke Lohnsenkungen erlitten. Während die Zahl der Arbeiter von 1931 bis 1933 wegen des viel geringeren Absatzes an Rauchwaren von 7174 auf 5919 herabgesetzt wurde, fiel der Lohnsumme in derselben Zeit von 18 168 000 auf 12 949 000 Schilling. Der Verminderung der Arbeiterzahl um rund 17,5 v. H. stand eine solche der Lohnsumme um mehr als 28,7 v. H. gegenüber. Die Regierung zeigte sich als Lohnrückwärtiger in bester Weise. Die zunehmende Verarmung zeigte sich auch im Verkehr der Bahnen. 1932 wurden noch 70 480 000 Personen und 19 209 000 Tonnen an Gütern befördert; im folgenden Jahr waren es nur 59 997 000 Personen und 18 510 000 Tonnen. Die Einzahlungen bei den Sparkassen waren weit geringer als die Rückzahlungen, die Zahl der Konkurse stieg andauernd. Der Stand der Bundesschulden betrug Ende 1933 über 3660 Millionen Schilling, um 1000 Millionen mehr als zwei Jahre zuvor. Mitten im Frieden verminderte sich der Nahrungsmittelverbrauch in rasendem Tempo. Während 1932 auf dem Wiener Zentralviehmarkt in St. Marx noch 126 557 Rinder aufgetrieben worden waren, sank diese Ziffer 1933 auf 106 114 Stück. Ähnlich verhielt es sich in den Bundesländern, wo in den öffentlichen Schlachthäusern 1932 noch 49 260 Rinder geschlachtet wurden, 1933 aber bloß 32 760. Nur Pferdefleisch wurde — ein deutliches Zeichen der Notlage der Bevölkerung — reichlicher gegessen. Die Pferdeschlachtungen stiegen von 29 929 im Jahre 1932 binnen Jahresfrist auf 33 032.

Sterbendes Land

Im März 1933 waren im ganzen Bundesgebiet 6 760 233 Einwohner gezählt worden. Der Geburtenüberschuß hatte sich seit 1923 immer mehr dem Nullpunkt genähert, die Zahl der Eheschließungen nahm von Jahr zu Jahr ab. In der Bundeshauptstadt Wien gab es bei einer Einwohnerzahl von 1 874 130 im Jahre 1933 nur 13 597 Geburten, hingegen 24 727 Todesfälle, so daß es bei Gleichbleiben dieser Zahlen in 168 Jahren keinen Wiener mehr gegeben hätte. Bereits 1932 endeten 1177 Bewohner der Bundeshauptstadt durch Selbstmord. Wien hatte sich damit an die Spitze aller Großstädte gestellt und mit 6,3 Selbstmorden auf 10 000 Einwohner Budapest, das mit 4,9 bisher den Vorrang hatte, weit zurückgelassen. Daß sich bei solchen sozialen Zuständen ein starkes Ansteigen der Kriminalität ergab, kann nicht wundernehmen. So ist die Zahl der Verurteilungen wegen Verbrechen von 14 855 im Jahre 1929 auf 16 796 im Jahre 1932 gestiegen. Die Verurteilungen wegen Mordes haben in dieser Zeitspanne um 96 v. H., die wegen Totschlages um 81 v. H. zugenommen.

Tausende von Bauernhöfen unter dem Hammer

Wie ging es aber den Bauern unter dem Dollfuß-Regime? Am 5. Oktober 1933 hat der Tiroler Landeskulturrat in Innsbruck mit Stimmeneinheit eine Entscheidung angenommen, in der die denkwürdigen Sätze standen: »Mehrere Hunderte unserer Tiroler Bauernhöfe, oft durch Jahrhunderte in der gleichen Familie vererbt, sind schon unter dem Hammer, Tausende kaum mehr davor zu retten, und in vielen Dörfern sind nur wenige Bauernhöfe anzutreffen, die noch gehalten werden können. Die Verschuldung der Landwirtschaft Tirols ist auf die erschreckende Höhe von rund 160 Millionen Schilling angewachsen, das sind rund 6000 Schilling auf einen landwirtschaftlichen Besitz oder rund 840 Schilling pro Stück Rind oder 340 Schilling pro Hektar Kulturland. Auch der allerbescheidenste Verbrauch kann nicht mehr gedeckt werden, und tatsächlich sind Hunger und bitterste Not bei so vielen unserer Bergbauern zu Hause... Am 16. November 1933 beschäftigte sich das christlichsoziale Linzer »Volkblatt« mit der Bauernnot in Oberösterreich. Das Blatt schrieb: »Die Besichtigung bäuerlicher Anwesen, deren Besitzer bessere Zeiten gesehen haben, ergab, daß in einer Reihe von Höfen nur mehr eine Kuh vorhanden ist, von einem Inventar ist keine Rede. Es erübrigt sich, weiterhin die Lage zu schildern, wenn man bedenkt, daß zum Beispiel im Gerichtsbezirk Freistadt, in welchem in den Vorkriegsjahren durchschnittlich 20 bis 30 Exekutionen getätigt wurden, im Jahre 1933 vom 1. Jänner bis 21. Oktober über 2400 Exekutionen liefen und außerdem 1481 gerichtliche Exekutionen bei 65 Liegenschaftsversteigerungen. Diese werden sich in der nächsten Zeit sprunghaft mehreren... Und am 2. März 1934 hielt die Kärntner Landwirtschaftskammer ihre Vollversammlung ab. Dabei wurde vom Kammeramtsdirektor ausgeführt: »Die Erhebungen haben ergeben, daß das Ausmaß der Verschuldung der Kärntner Landwirtschaft 135 Millionen Schilling be-

Vom Kuban-Brückenkopf zum Ladoga-See

Alle feindlichen Durchbruchversuche gescheitert — Terrorangriff auf Hamburg

Führerhauptquartier, 25. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Mius-Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes, die zum Teil im Gegenstoß abgewehrt wurden. Am mittleren Donez ließ die Angriffstätigkeit der Sowjets merklich nach.

Starke sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte versuchten wiederum vergeblich den Durchbruch im Raum von Bjelgorod.

In Kampfgebiet von Orel hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die Sowjets wurden an mehreren Stellen im erfolgreichen Gegenangriff zurückgeworfen. Örtliche Einbrüche wurden abgeregelt.

Südlich des Ladoga-Sees brachen auch gestern wieder sämtliche mit stärkeren Kräften geführte Angriffe unter besonders hohen Verlusten des Feindes zusammen. Die Sowjets verloren in den Kämpfen des gestrigen Tages 125 Panzer. Bei den letzten Kämpfen an der Mius-Front zeichnete sich die rheinisch-westfälische 16. Panzer-Grenadierdivision besonders aus.

Auf Sizilien fanden gestern nur örtlich begrenzte Kampfhandlungen statt, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Jagd- und Zerstörerverbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein. Flakartillerie schoß in die Straße von Messina ein feindliches Schnellboot in Brand.

Vor der niederländischen Küste kam es in der vergangenen Nacht erneut zu mehreren Gefechten zwischen den Sicherungsstreitkräften eines deutschen Geleites und britischen Schnellbooten. Ein Schnellboot wurde versenkt, fünf andere in Brand geschossen und mehrere beschädigt. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren Teile der Besatzung konnten gerettet werden.

In den Gewässern des hohen Nordens schlugen deutsche Jäger in den heutigen Vormittagsstunden einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte auf ein eigenes Geleit ab. Von den angreifenden 35 feindlichen Flugzeugen wurden 17, darunter elf Bomber, abgeschossen.

Durch Tagesangriffe nordamerikanischer Bomber auf norwegisches Gebiet hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Besonders in Drontheim wurden starke Gebäudeschäden in Wohngebieten verursacht.

Ein starker Verband britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Hamburg, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden.

Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im norwegischen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

Jenö von Ghyczy

Der neue ungarische Außenminister

Budapest, 25. Juli

Der Reichsverweser ernannte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Außenministers von Kallay den Gesandten und Bevollmächtigten Minister Jenö von Ghyczy zum Außenminister.

Der neue Außenminister von Ghyczy gilt als einer der erfolgreichsten und erfahrensten Diplomaten des ungarischen Außendienstes. Er steht im 50. Lebensjahr, war Teilnehmer des ersten Weltkrieges und begann seine diplomatische Laufbahn noch im Außenministerium der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien. Ghyczy ist einer der gründlichsten Kenner des Minderheitenproblems und hatte sich auf seinen Auslandsposten nach dem ersten Weltkrieg in Wien, Sofia, Prag und Belgrad vor allem dem eingehenden Studium dieser Frage gewidmet. Von 1936 bis 1939 war Ghyczy der ungarischen Gesandtschaft in Berlin als Legationsrat und Geschäftsträger zugeteilt. Von dort in die ungarische Hauptstadt zurückversetzt, wurde er zum Leiter der politischen Abteilung des Außenministeriums und 1941 zum ständigen Stellvertreter des Außenministers ernannt, welche Posten er bis zu seiner nun erfolgten Ernennung zum Außenminister bekleidete.

Einberufungen in Italien

Rom, 25. Juli

Im Zusammenhang mit den durch die Kriegslage im Mittelmeer und auf Sizilien verdoppelten militärischen Aufgaben, wurde in Rom am Freitag nachmittag die Einberufung aller zum Wehrdienst tauglichen Italiener der Jahrgänge 1907—1922 bekanntgegeben. Die Einberufung der Angehörigen dieser Jahresklassen erstreckt sich unterschiedslos auf alle, gleichgültig ob sie ausgebildet sind oder nicht und ohne Rücksicht auf die Waffengattung der sie angehören. Gleichzeitig werden alle zum Wehrdienst beschränkt Tauglichen der Jahrgänge 1914 bis 1922 einberufen. Sämtliche früher für Einzelfälle ergangene Sonderbewilligungen, Uk-Stellungen usw. sind aufgehoben. Ab Mitte August werden somit sämtliche Italiener vom 21. bis 36. Lebensjahr ausnahmslos unter den Waffen stehen, zugleich mit den jüngeren Jahrgängen, die bereits nach den bisherigen Einberufungen Wehrdienst leisten.

Beschlagnahmtes Strandgut

Portugal ändert das Strandrecht

Lissabon, den 25. Juli

Die portugiesische Regierung hat durch eine Verordnung das Strandrecht abgeändert. Den Anlaß dafür gab die häufige Anschwemmung von Wrackteilen bewaffneter Schiffe an der Küste, dessen Besitz dem Marineministerium zugesprochen wird, das einen angemessenen Finderlohn zahlen soll. Unter die Verordnung fallen Wasserfahrzeuge, Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände, die angetrieben oder auf hoher See aufgesichtet werden.

liche Flugzeuge über der Insel abgeschossen.

Am Samstag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf, an der Mius- und Donez-Front, bei Bjelgorod sowie südlich des Ladoga-Sees wurden die fortgesetzten Durchbruchversuche der Sowjets blutig abgewiesen. Eine in die eigenen Stellungen eingebrochene feindliche Panzerstoßgruppe in Stärke von 50 Panzern wurde vernichtet. Die wechselvollen Kämpfe im Raum von Orel halten an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe wurden hier in schweren Kämpfen zum Stehen gebracht. Im Gegenangriff gelang es, eine feindliche Kräftegruppe blutig zu vernichten. Insgesamt wurden gestern 357 Panzer abgeschossen.

Auf Sizilien besetzte der Feind zögernd den schon seit Anfang in Räumung befindlichen Westteil der Insel mit der Stadt Palermo. An der Abwehrfront der

Schiffsversenkungen vor Sizilien

Aufgehaltener Ansturm im östlichen und mittleren Teil der Insel

Rom, 25. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Sizilien fanden auch gestern harte Kämpfe statt. Der feindliche Ansturm, der im östlichen und mittleren Abschnitt aufgehalten wurde, wiederholte sich mit besonderer Heftigkeit am nördlichen Flügel unserer Aufmarschlinie.

Unsere Bomber trafen einen Dampfer mittlerer Tonnage im Hafen von Augusta. Deutsche Jäger und kleinere Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen in den beiden letzten Tagen elf Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde über der Küste Calabriens von unseren Jägern zerstört.

Livorno wurde von feindlichen Flugzeugverbänden bombardiert. Die Schäden sind unbedeutend. Die Zahl der Opfer werden zurzeit festgestellt. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag besagt:

Der verstärkte Druck starker feindlicher Panzerstreitkräfte hat in Sizilien eine neue Aufstellung der Truppen der Achsenmächte und die damit verbundene Räumung der Stadt Palermo notwendig gemacht. An der ganzen Front stehen italienische und deutsche Einheiten in erbitterten Kämpfen. Die 161. und 163. Gruppe motorisierter Artillerie hat in den letzten Tagen mit außerordentlicher Tapferkeit gekämpft und damit die Auszeichnung einer Nennung im Wehrmachtbericht verdient.

Östlich der Insel versenkten unsere Torpedoflugzeuge zwei Dampfer mit zusammen 15 000 bmt und trafen und be-

deutschen-italienischen Verbände schmetterten mehrere feindliche Angriffe, ein eigener Vorstoß verlief erfolgreich. Im Angriff gegen feindliche Schiffsziele vor Augusta beschädigten schwere deutsche Kampfflugzeuge sechs Transportschiffe und versenkten einen Frachter von 2000 bmt. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine schossen im Seegebiet nördlich Siziliens acht feindliche Flugzeuge ab. Bei einem erfolglosen Versuch feindlicher Fliegerkräfte, die Insel Kreta anzugreifen, schossen Luftverteidigungskräfte aus den angreifenden Verbänden zehn Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere.

In der Nacht zum 23. Juli fingen Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites den Angriff britischer Schnellbootverbände vor der niederländischen Küste ab und beschädigten in mehrstündigen Gefechten vier feindliche Schnellboote schwer, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Das Geleit ist vollzählig in seinem Bestimmungshafen eingetroffen.

Eine Million Lire

Eine Romspende deutscher Soldaten

Rom, 25. Juli

Generalfeldmarschall von Richtoffen überreichte in Anwesenheit des Chefs der italienischen Luftwaffe, d'Aurelio, Parteisekretär Minister Scorza den Betrag von 1 145 050 Lire, den die unter dem Befehl von Generalfeldmarschall von Richtoffen stehenden deutschen Wehrmachtangehörigen für die Bombenbeschädigten Roms gesammelt hatten. Parteisekretär Minister Scorza dankte dem Generalfeldmarschall mit warmen Worten für diese Äußerung aufrichtiger Kameradschaft.

Rumäniens Jagdflieger

Bukarest, 25. Juli

Staatsführer Marschall Antonescu würdigt in einem Tagesbefehl an die Armee die Leistung der 7. rumänischen Jagdfliegergruppe, die in heftigen Luftkämpfen einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind in nur drei Tagen 30 feindliche Flugzeuge abschoss und die Bewunderung der Verbündeten und die Achtung und die Furcht des Gegners errang. Die Einheit, die den Namen ihres ersten Kommandanten trägt, der nach zahlreichen Luftsiegen im Herbst 1941 bei Odessa fiel, errang insgesamt 165 Luftsiege.

trägt. Die Zahl der Exekutionen von Baugütertrugern betrug im Vorjahr 826, ferner gab es 8006 Fahnenexekutionen...

Der schändliche Verrat Und die Regierung? Zu Anfang 1931 hatte Vizekanzler und Außenminister Schöber in der klaren Erkenntnis, daß irgendwie Abhilfe geschaffen werden mußte...

Trotz Verbot nicht tot Die nationalsozialistische Bewegung in Österreich nahm nun einen mächtigen Aufschwung, und Antriebskräfte wurden mehrten sich im ganzen Land...

Und ihr habt doch gesiegt Er schien gekommen am 25. Juli 1934. An diesem Tage besetzten Männer der 11-Standarte 93 in der Uniform des Bundesheeres das Bundeskanzleramt...

Schweizer Erfahrungen Bern, 25. Juli Von der Strafkammer des Berner Obergerichts wurde dieser Tage ein jüdischer Emigrant verurteilt, der durch Verwendung eines schweizerischen Strohmannes das schweizerische Rote Kreuz um 15 000 bis 17 000 Franken geschädigt hatte...

„Die Augen immer auf den Osten richten“

Rumänien gedenkt der Befreiung Bessarabiens vom bolschewistischen Terror

Bukarest, 25. Juli Heute vor zwei Jahren meldete das unter Führung des Marschalls Antonescu stehende rumänische Oberkommando: »Der Kampf um die Befreiung rumänischen Bodens ist beendet...«

zurückwarf und sie so daran hinderten, den imperialistischen Traum des Gegners zu verwirklichen, um zunächst die Dardanellen und dann ganz Europa

zu beherrschen und überall an Stelle der Menschenwürde, der Freiheit und des Eigentumsrechtes den Bolschewismus einrichten.

100 000 Mark für Titos Kopf

Der flüchtige Häuptling der zerschlagenen Banden in Bosnien

Agram, 24. Juli Die deutschen Militärbehörden in Kroatien haben auf den Kopf des Anführers der kommunistischen Banden in Bosnien namens Tito alias Josip Broz einen Preis in Höhe von 100 000 Mark ausgesetzt...

Und das kroatische Volk schwer geschädigt wurden. Im Winter 1942/43 hatte er sein Hauptquartier in dem Städtchen Cikap aufgeschlagen von wo er mit seinen Banden die bosnische Bevölkerung unter einem furchtbaren Terror hielt...

Dienen und Verdienen

Sie sind nur durch eine kleine Vorliebe von einander unterschieden, die Worte Dienen und Verdienen, aber sie ist entscheidend und kennzeichnet zwei geistige Haltungen...

Vom König als dem ersten Diener des Staates spricht jenes bekannte Wort Friedrichs II. Daß in Notzeiten deutsche Beamte zugunsten ihres Staates auf einen Teil ihres Gehaltes verzichten, dafür gibt es viele Beispiele aus den Zeiten der Befreiungskriege...

Nichts Schimpflicheres kann es auch für die Männer geben, die zur Führung eines Volkes berufen wurden, als schon der Verdacht, sie dächten dabei an ihren eigenen Vorteil...

Man muß sich diese im heutigen Deutschland für selbstverständlich empfundene Einstellung vergegenwärtigen, wenn man richtig beurteilen will, was sich eben in England zgetragen hat...

Welche Folgen hatte wohl ein solcher Angriff gegen die Verdienatgesinnung eines Staatsdieners? Beteilbe nicht die, die nach unseren Begriffen von Staats- und Beamtenmoral hätten einretren müssen...

Der Besitzer des Blattes, in dem der Angriff auf den Produktionsminister erschien, ist Lord Beaverbrook. Nach dem Wort, daß eine Kröhe der anderen die Augen nicht aushackt, hat dieser englische Zeitungsherrscher, der seine ungeheuren Reichtümer durch Zusammenschließen kanadischer Zementmühlen erwarb...

Flieger für Europa

Kämpfer aus dem Südosten auf einer deutschen Jagdfliegerschule

Bei der Luftwaffe, im Juli Die grüngestrichenen Omnibusse fahren nur morgens und nachmittags je eine Stunde lang zwischen dem Fliegerhorst und der Stadt hin und her...

dienste, wie es in dem dankenden Schreiben einer deutschen Einheit heißt. Und jetzt wird der alte Weltkriegsjagdflieger, wieder Jäger, um als Kommandant in der kroatischen Legion seine jungen Kameraden gegen den Bolschewismus führen zu können...

nicht, hat er doch eine alte Rechnung mit den Bolschewisten zu begleichen. Mit einem an Fanatismus grenzenden Eifer arbeitet er jetzt an seiner Ausbildung, auf die er so stolz ist wie auf die deutsche Fliegeruniform...

Im Kampf bewährt

Auf dem Gesicht von Leutnant S. liegt dagegen stets ein zufriedenes Lächeln. In seiner heiteren Gelassenheit ist er ein Kind seiner schönen Heimat Ragusa, an der er mit dankbarer Liebe hängt...

Auf der Schulbank

Auch Offiziere treffen wir neben den jungen Flugschülern am Start. Es sind meist reife Männer, die das Leben nicht immer mit Samthandschuhen angefaßt hat...

Er hat eine alte Rechnung mit den Sowjets

Auch Hauptmann I., 1906 in Turkestan geboren, war aktiver jugoslawischer Fliegeroffizier. Vor dem Weltkrieg Kadett in Oronburg und Taschkent, tritt er nach dem Umsturz in die jugoslawische Kriegsakademie ein...

BLICK NACH SÜDOSTEN

Obstspenden für Verwundete. Der Agramer Bürgermeister hat verfügt, daß an die in den dortigen Lazaretten und Krankenhäusern untergebrachten deutschen und kroatischen Verwundeten 2500 Päckchen Obst verteilt werden.

Belohnung für einen kroatischen Eisenbahner. Mitte Juni hat ein kroatischer Eisenbahner bei der Streckenbegehung eine gut getarnte, unter den Schienen eingebaute Miene aufgefunden, sowie deren Entschärfung und Entfernung veranlaßt...

Freiwilliger Arbeitseinsatz. Jeden Mittwochnachmittag sind in Esseg die Amtswalter und Mitarbeiter, ja auch Frauen und Mädel, zum freiwilligen Arbeitseinsatz am Bau des Deutschen Hauses angetreten.

Fabriken besohlen Schuhe. In Agram werden besondere Werkstätten eröffnet, in denen die Firma »Bata« A. G. zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen Schuhreparaturen übernehmen wird.

Ein Sohn des Buchenlandes. Am 20. Juni ist in Wien der vormalige deutsche Bezirksschulinspektor für die Bukowina, Karl J. Decker, nach längerer Krankheit gestorben.

206 Flecktyphusfälle. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli sind in der Türkei 206 Flecktyphusfälle, darunter 81 allein in Istanbul, festgestellt worden.

ter Chormeister, ein Förderer des Schutzvereinsgedankens und als Schöne-raner ein beherrlicher Wegbereiter für den Zusammenschluß aller Deutschen.

Moderne Markthallen in Bukarest. In Bukarest werden auf dem Ober-Markt-platz neue moderne Markthallen mit Kühlanlagen gebaut.

Nur kriegswichtige Telefonapparate. Das bulgarische Eisenbahn- und Postministerium erhielt das Recht, Telefon-apparate Privatpersonen zu entziehen, um sie an wichtigen Stellen, die mit der Volkswirtschaft und Landesverteidigung zu tun haben, einzusetzen.

Überwachung der Zigeuner. Die bulgarischen Sanitätsbehörden haben festgestellt, daß durch Zigeuner viele Krankheiten verbreitet werden. Die Behörden haben daher die Desinfektion aller Zigeuner angeordnet.

Einschränkung im Stromverbrauch. Die griechische Elektrizitäts-A.G. Athen-Piräus veröffentlicht eine Bekanntmachung über neue Einschränkungen für den Verbrauch von elektrischem Strom.

Ausfuhrverbot nach Südgriechenland. In Saloniki ist die Ausfuhr von Lebensmitteln und anderen Waren nach Südgriechenland untersagt.

206 Flecktyphusfälle. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli sind in der Türkei 206 Flecktyphusfälle, darunter 81 allein in Istanbul, festgestellt worden.

Unsere Kurzmeldungen

Wohnheime für verwundete Studenten. Der Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel hat veranlaßt, daß für die verwundeten Studenten in den Hochschulstädten eigene Wohnheime errichtet werden.

Neuer italienischer Verkehrsminister ernannt. Mussolini hat dem bisherigen Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium, Nationalrat Peverelli, zum Verkehrsminister ernannt.

Höhle wird Luftschutzraum. Die Klutertöhle in Milsepe in Westfalen, die den Bewohnern der uralten Eisenstraße an der Ennepe schon im Clevischen Erbfolgekrieg vor den Spaniern und während des 30jährigen Krieges vor den Russen und Schweden Unterschlupf bot, ist heute zum Schutz der Bevölkerung vor dem britischen Luftterror geöffnet.

Fort von den Todesschiffen. In der Zeit vom 1. Juli 1942 bis 1. Juli 1943 sind, schwedischen Pressemeldungen aus London zufolge, nicht weniger als 11 000 Seeleute von britischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen lagen geflüchtet.

Kriegsgeschunden in Dorpat. In Dorpat haben 3130 Personen ihre während der Kriegshandlungen im Sommer 1941 erlittenen Schäden gemeldet.

206 Flecktyphusfälle. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli sind in der Türkei 206 Flecktyphusfälle, darunter 81 allein in Istanbul, festgestellt worden.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei-ges. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

Heimliche Rundschau

Sieben neue Blutordensträger der Steiermark

Dank an Rosegger

In unserer alten Schule hing auf einem der langen Fluren an der Wand ein gerahmter Spruch: »Was es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gibt — den Mitmenschen Freude zu machen, ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann.«

Es war doch erst die Erfahrung vieler Jahre und vieler schwerer Schicksale notwendig, bis es mir klar wurde, daß in dem schlichten Worte des Dichters Rosegger der Kern dessen liegt, dem so viele Menschen ihr ganzes Leben lang vergeblich nachstrebten: der Lebensfreude. Anderen Freude zu machen, ist im Grunde so sehr einfach und doch für viele unerreichbar schwer.

Mancher macht sich davon eine falsche Vorstellung. »Ich würde auch gern andern eine Freude machen,« sagen viele, »aber womit denn? Zum Beispiel heute — man kann so schwer etwas kaufen, etwas schenken, außerdem habe ich selber so viele Verpflichtungen und nicht viel Geld übrig, wovon soll ich da noch andern eine Freude machen?«

Freude machen kann man nur, wenn man an sich weniger denkt als an den andern. Und wenn man mit dem Herzen sehen und hören lernt. Es gibt ein ganz einfaches Beispiel. Vielleicht treffen wir auf der Straße eine Mutter mit einem Kind, und das Kind ist zufällig gar kein hübsches hübsch. Wenn wir es trotzdem lächelnd ansehen, einen kleinen Scherz mit ihm machen, wird die Mutter glücklich strahlen — und diese Freude fällt wieder in das eigene Herz zurück. Man kann mit einem Lächeln, mit tausendfacher rascher Hilfsbereitschaft im Alltag, dadurch, daß man sich um einen einsamen Menschen kümmert oder einem, der es schwer hat, seine Last tragen hilft, Freude und wieder Freude schenken. Und dann merken wir es allmählich: es ist das Beste, was man auf der Welt tun kann. Sollten wir dem Dichter Peter Rosegger für sein schlichtes Wort nicht dankbar sein?

Tapferer Untersteirer. Der kriegswillige Gefreite Emil Semlitsch aus Gombitz wurde im Osten für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem EK II und dem Infanterie-Sturmabzeichen in Silber ausgezeichnet.

Todesfälle. In Marburg verschied: In der Mellingerstraße 43 die 70 Jahre alte Private Antonia Forsinertsch, in der Triesterstraße der 75jährige Fassbindermeister Alois Grmiak; ferner der 66jährige Feldarbeiter Franz Kanzler aus Ober-Pulsgau. — In St. Veit a/S. starb die Private Irene Acceto ver. Golob, deren Leichnam nach Marburg überführt wurde, und in Windischgraz die Private Maria Siegl.

Ableben einer braven untersteirischen Mutter. Vorige Woche wurde in Rietz im Sanntal eine vorbildliche Mutter, Frau Katharina Stiglitz, Gastwirtin und Besitzerin, begraben. Sie war im ganzen oberen Sanntal durch ihre Güte und Milde bekannt. Sie hinterläßt elf lebende Kinder. Ein Sohn befindet sich bereits bei der Wehrmacht, ein zweiter leistet derzeit den Arbeitsdienst ab.

Luftschutzappell in Rotwein. Die Luftschutzwärter der Ortsgruppe Rotwein nahmen an ihrem ersten Appell teil. Kamerad Erbesch sprach über die Einführung des Luftschutzgesetzes, wonach alle Volksgenossen zum Luftschutz verpflichtet sind. Weiters wurde über die Rechte des LSW im Luftschutzdienst, über die Organisation des Selbstschutzes (Verdunkelung, Entrümpelung), der Luftschutzbereitschaft, über Rechte und Pflichten des Führers der Selbstschutzbereitschaft und über die Herstellung der Luftschutzgeräte gesprochen. In der nächsten Zeit finden mehrere Schulungen statt. Auskünfte über Luftschutzfragen werden in der Dienststelle der Ortsgruppe Rotwein jeden Mittwoch und Samstag von 8 bis 9 Uhr erteilt.

Der Gauleiter spricht zu den alten Kämpfern — Neue Parteigenossen aus dem Steirischen Heimatbund

Zu einem soldatisch schlichten Appell berief der Gauleiter Samstagabend Blutordensträger und Ehrenzeichenträger der Bewegung und das Führerkorps der Gauleitung sowie der Kreisleitungen Graz-Stadt und Graz-Land am Vorabend des neunten Jahrestages der Juli-Erhebung des Jahres 1934 im Rittersaal des Landhauses.

Nachdem der Stellvertretende Gauleiter Dr. Portschy dem Gauleiter 15 Blutordensträger und sieben Anwärter auf diesen einzigen und höchsten Orden der Bewegung, die an diesem Gedenktag die hohe Auszeichnung erhalten sollten, gemeldet hatte, erklang Beethovens Corellan-Ouvertüre. Dann gelobte ein Ehrenzeichenträger mit dem Worten des Dichters Anacker »Wir bleiben, was wir waren in sturmdurobtobten Jahren.«

Der Gauleiter wies in seiner Rede zunächst darauf hin, daß von den vielen Hundert Blutordensträgern unseres Gau es nur 15 zu dem Appell erschienen konnten, weil der weitaus überwiegende Teil unserer Kämpferschaft draußen steht, um im grauen Rock zu vollenden, was einst im braunen Rock begonnen worden ist. Mit tiefem Ernst warf der Gauleiter die Frage auf, ob nicht doch die Opfer, die seinerzeit befragt werden mußten, heute, wo Hunderttausende und Millionen draußen stehen, und Tausende und Zehntausende von ihnen oft noch Schwereres erfüllen mußten, als das, wofür manche jetzt den Blutorden tragen, in dieser Zeit ihr Gewicht zum Teil verloren hätten. Der Gauleiter beantwortete diese Frage mit der Feststellung, daß das, was die Kämpfer einst getan haben, niemals sein Gewicht verlieren kann, dafür wir vielmehr erst jetzt in dieser harten Zeit, in der sich eine feindliche Welt zusammengefunden hat, um uns zu vernichten, mit umso größerer Deutlichkeit zu erkennen vermögen, wie ungeheuer groß das geschichtliche Verdienst jener ist, die einst in kleinen Gruppen das Banner hoch hielten.

Bevor der Gauleiter den Anwärtern den Blutorden — fast alle mußten aus dem Kriegseinsatz zurückberufen werden — den einzigen Orden überreichte, den

die Partei zu verleihen hat, hob er hervor, daß dieser Orden ein Dank der Nation sei, den der Führer jetzt durch ihn zum Ausdruck bringe. Denen, die schon ihre Opfer gebracht haben, brauche er nicht zu sagen, daß ein Orden nur dann seinen Wert behalte, wenn sein Träger in jeder Stunde seines Lebens bereit sei, genau so zu handeln, wie er einst handelte, als ihm der Orden verliehen wurde und daß ein Orden wertlos wäre, wenn der Träger nicht mehr in stande ist, mit gleichem Idealismus und gleichem Opfersinn für die große Sache einzutreten, wenn ihn nochmals die schwere Stunde ruft.

Leise erklang das Lied Horst Wessels, während der Gauleiter den neuen Blutordensträgern die Auszeichnung überreichte. Der Gauleiter fuhr fort: Es sei keine Geste, wenn er am Jahrestag dieses Ereignisses, das für die Nationalsozialisten wohl die schmerzhafteste Erinnerung bedeute, wieder wie alljährlich symbolisch für alle damals Beteiligten den Kampf aus dem Grabe seines Sturmkameraden Friedl Sekanek niederlegen werde. Der 25. Juli sei alljährlich ein Tag der Rechenschaft gegenüber den Toten und allen, die für Deutschlands Freiheit gefallen sind. Diesmal werde er seinen Kameraden melden können, daß das Ringen um das Leben unseres Volkes auf dem Höhepunkt angelangt zu sein scheint, daß wir unsere Pflicht erfüllt haben und auch in Zukunft dafür sorgen werden, daß er nicht umsonst gefallen ist. Wenn der Krieg viel schärfere Formen angenommen habe, als man einst glaubte, so sei das, wie der Gauleiter mit Nachdruck hervorhob, im Grunde betrachtet, kein Unglück. Heute wüßten wir, daß es auch ein Glück gewesen ist für die Nation, wenn einst der Handstreich am 9. November 1923 nicht gelang, daß im organischen Aufbau durch volle zehn Jahre, durch ein Ringen im ganzen Reich, durch ein weltanschauliches Überzeugen, durch ein politisches Kämpfen das ersetzt wurde, was zuerst mit Gewalt versucht wurde. Wer über die nötige politische Reife verfüge, wisse heute, daß das Werden unseres Großdeutschen Reiches und seine Machtstellung darauf zurückzuführen ist, daß der

Handstreich von 1923 nicht gelang. Und wir könnten heute von der Überzeugung sein, daß, wenn es uns gelungen wäre, mittels eines relativ billigen Sieges einen Frieden zu erringen, der doch kein Dauerfriede hätte sein können, unsere Kinder und Kindeskindest hätten bitter bezahlen müssen. Es sei ein göttliches Geschenk des Schicksals, daß wir jetzt, wo wir stark sind wie nie zuvor, indem wir den Führer haben, diese größte aller Außerordentlichungen durchstehen müssen.

Nachdem der Gauleiter mit diesen Ausführungen dargelegt hatte, welchen tiefen Sinn es hat, wenn insbesondere der Kampf gegen den Bolschewismus nicht mit einem schnellen Überrennen zu einem siegreichen Ende geführt werden konnte, wies er überzeugend nach, daß wir, wenn wir jetzt in diesem Krieg — woran kein Zweifel bestehen kann — siegen, eindeutig für die ganze Zukunft bewiesen haben werden, daß wir das beste Volk auf dieser Welt sind. Wir werden es dann unseren Kindern und Kindeskindern nicht aufbürden müssen, einen neuen Weltkrieg auszufechten. Mit ernster Mahnung hielt der Gauleiter dann den Mitgliedern der Bewegung ihre Verpflichtung vor, gerade am 25. Juli über ihre Pflichterfüllung nachzudenken und betonte, daß ein Appell wie der heutige nur dann einen Sinn hat, wenn jeder sich vornimmt, seine Leistung und seinen Einsatz noch zu steigern.

Am Samstagabend hatte der Gauleiter in der Landstube vier alte Parteigenossen die ihnen vom Führer verliehenen goldenen Ehrenzeichen der NSDAP überreicht und 50 Parteianwärter aus dem Steirischen Heimatbund in die Bewegung des Führers aufgenommen. Aufs eindringlichste hielt der Gauleiter den neuen Parteigenossen vor Augen, daß wenn man eintrete in die Gefolgschaft des größten Mannes, den unser Volk hervorgebracht habe, man in diesem Augenblick Träger eines großen weltgeschichtlichen Geschehens werde. Vor allem, so hob der Gauleiter hervor, brauche die Garde des Führers eines Menschen die ihre starken Herzen auch in den härtesten Zeiten bewahren, die unerschütterlich an den Sieg glauben.



PK-Aufnahme Kriegaberichter Jacobi (Wb) Drei Mann und eine Bombe Die drei, die für das Einhängen der Bomben in die Haltevorrichtung des Stuka zu sorgen haben, lassen sich von ihren Kameraden mit der Bombe zum Flugzeug schleifen

Ein launischer Blitz

Während eines starken Gewitters in Rietz im Sanntal schlug ein Blitz in das Geschäftslokale des Kaufmannes Anton Turnschek ein. Der Blitz schmolz im Lokal die elektrische Leitung, sprang dann in das Ausgefenster über, wo er die dort installierte elektrische Lampe zertrümmerte und dann an der äußeren Wand durch das Regentraufenrohr in die Erde fuhr. Ein komisches Spiel eines Blitzes, das aber weiter keinen Schaden anrichtete.

Grazer Musikstudenten an die Westfront. Auf Veranlassung der Reichsstudentenförderung werden drei Gruppen von Studierenden der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz im Monat August wieder Einheiten der Kriegsmarine in Südfrench, an der Atlantikküste, in Holland und an der Nordsee besuchen und ihnen den Gruß der Heimat in Lied und Spiel überbringen. Es ist dies die achte Wehrmachtfahrt seit Beginn des Krieges.

Betriebsappell der Förster von Laufen und Leutsch. Der Forstmeister von Laufen hatte seine Förster, Forstaufseher und Holzarbeiter kürzlich zu einem Betriebsappell in der Försterei Leutsch aufgeboten. Dazu waren der Ortsgruppenführer, der Bürgermeister und der Gendarmenmeister eingeladen. Eine Musikkapelle sorgte für die Unterhaltung. Der Außenstehende konnte sich sehr bald überzeugen, daß der richtige Ton zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft herrschte. War auch das Sprachverständnis anfangs etwas schwierig, so konnten doch unsere Untersteirer sich bald auf verschiedene Art und Weise verständlich machen. Der Gesang führte alle zusammen und bald hatte man den Eindruck, daß die Menschen zueinander wollen.

Einsatzlager in Dornau. Die Dornauer Schule hat Einguartierung bekommen. Sechs Wiener Jungmädelführerinnen, die nun den Bauern einen Monat lang bei der Erntearbeit helfen wollen und ihnen auch so manch fröhlichen Abend bereiten werden. Wenn die Dorfkinder auf Besuch kommen, wird gesungen und bald haben sie eine Reihe schöner neuer Lieder erlernt. Und dann gibt es bei den »Fräuleins« auch eine so wunderschöne Spiellecke, denn sie haben viel Spielzeug mitgebracht. Wer beim Kindernachmittag besonders schön mitmacht und brav war, der bekommt etwas von diesen Schätzen. So haben die Mädel mit Kindern und Erwachsenen rasch gute Freundschaft geschlossen. Beim Offenen Singen und Volkstanz am Sonntag war das ganze Dorf mit dabei.

Nachtstundungen des Rundfunks. In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Nachtarbeiter wird der Großdeutsche Rundfunk ab 24. Juli Nachtstundungen durchführend. Der dafür vorgesehene deutschlandsender wird über den üblichen 2-Uhr-Sendeschluß hinaus bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit ununterhaltender Nachtmusik zu hören sein.

Wir verdunkeln im Juli von 22 bis 4 Uhr

Unerschütterlicher Glaube an den Sieg

Großer Appell des Steirischen Heimatbundes — Bundesführer Steindl sprach zu den Amtsträgern

Am Sonntag, den 25. Juli, fand im Heimatbundsaaal in Marburg eine große Tagung statt, bei der Bundesführer Pg. Franz Steindl zu sämtlichen Ortsgruppenführern, Kreisführern, Kreisamtsleitern und den Leitern der Hauptarbeitsgebiete und Ämter der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes sprach.

In seiner großen Rede nahm der Bundesführer — oftmals von begeistertem Beifall unterbrochen — zu allen aktuellen Fragen in eindeutiger Weise Stellung. Nach einem allgemeinen Überblick über die militärische und politische Lage im Hinblick auf das große Kriegsgeschehen unserer Zeit, ging er ausführlich auf die politische Situation

in der Untersteiermark ein. Aus Kenntnis dieser Situation und den grundsätzlichen Zielen des Steirischen Heimatbundes ergeben sich die klaren Parolen für die politische Arbeit der nächsten Zeit. Sie sind vor allem bestimmt durch unseren unerschütterlichen Glauben an den Sieg und unseren unbeugsamen Willen für den endgültigen Sieg, für den wir alle Voraussetzungen in Händen haben, auch weiterhin alles einzusetzen. Niemand und kein Ereignis kann uns von dieser Linie abbringen.

Die einmütige Geschlossenheit der Tagung zeigte, daß die Amtsträger des Steirischen Heimatbundes das sind, was der Bundesführer von ihnen verlangte:

Fackelträger des Glaubens, die in unwandelbarer Treue zum Führer stehen.

Abschließend gedachte der Bundesführer jenes 25. Juli 1934, an dem die nationalsozialistische Bewegung der Ostmark versuchte, gewaltsam die der deutschen Bevölkerung dieses Landes aufgezwungenen Fesseln zu sprengen. Der Versuch mißlang. Aber aus den in diesem Einsatz gebrachten Opfern wuchs zwangsläufig der Sieg in den Märztagen 1938.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer schloß den großen Appell der Amtsträger des Steirischen Heimatbundes, der allen Teilnehmern die Richtlinien für ihre politische Arbeit der nächsten Zeit vermittelt hat.

Wiener Jugend im Unterland

Verabschiedung der Bannspielscharen in Marburg

Seit dem 10. Juli weilen in der Untersteiermark 400 Jungen und Mädel des Gebietes Wien, die aufgeteilt in neun Spielscharen die ganze Untersteiermark durchfuhren und durchwanderten, um auch in den kleinsten Nestern des Unterlandes den Bauern mit ihren Dorfabend-, Kindernachmittagen, Dorfsingen Freude und ein Stück deutschen Kultur zu bringen. 14 Tage lernten sie nun den deutschen Süden kennen und keimten sie nehmen. Sie lernten die Menschen in diesem Grenzraum kennen und verstehen.

Im Heimatbundsaaal in Marburg trafen alle am Samstagabend ein, um den Dank des Bundesführers, den ihnen der Leiter der Führungsämter II, Siegfried Tremel, überbrachte, entgegenzunehmen. Mit dem Lied: »Ein junges Volk« wurde die Feierstunde eröffnet. Es folgte ein Quartett und darauf ergriff Parteigenosse Tremel das Wort. Er betonte, daß die Jungen und Mädel mit ihrem Einsatz der gesamten politischen Arbeit in der Untersteiermark geholfen haben. Sie lernten die Menschen kennen, die Jahrzehnte

lang unter fremder Herrschaft standen, von der man aber heute nur noch wenig merkt. Und wenn sie auch heute noch nicht ganz die deutsche Sprache beherrschen, so muß man ihnen zeigen, daß sie zu uns gehören. »Mitnehmen müßt ihr die Gewißheit«, betonte er, »daß, wo der Deutsche anpackt, auch die ihm gestellte Aufgabe restlos erfüllt wird. Auf welcher Stelle wir arbeiten und uns einsetzen, überall stehen wir unter dem Befehl unseres Führers und arbeiten in seinem Auftrage. Und wenn einmal die Zeit kommt, daß wir sagen können, dieses Land mit seinen 500 000 Menschen restlos eingegliedert zu haben, dann könnt ihr Wiener Jungen und Mädel auch die Gewißheit haben, dazu beigetragen zu haben.« Parteigenosse Tremel sprach noch über die Stellung zur Kulturarbeit und betonte, daß es nicht gleichgültig sei, wie man zu ihr steht. Besonders in der Untersteiermark muß diese Frage ganz klar herausgestellt werden. In erster Linie wird von der Deutschen Jugend auf diesem Gebiet viel gearbeitet. Er streifte noch die Verhältnisse im Unterland und führte aus, daß jeweiligen Gerüchten verschiedener Schwätzer, sei es nun hier oder irgendwo im Reiche, nur mit jugendhafter Frische, die das Gegenteil beweist, entgegenzutreten sei.

Herzliche Worte des Dankes schlossen sich an diese Worte an und Parteigenosse Tremel gab seiner Freude Ausdruck, den Wiener Einsatz verabschieden zu können. Er hoffe, sie im nächsten Jahr wieder im Unterland begrüßen zu können. »Eines aber wollen wir uns alle ständig vor Augen führen«, mit diesen Worten schloß er, »daß wir alles, was wir tun können, dem danken, dessen Namen die Jugend trägt, der an Deutschlands Spitze steht und unter dessen Führung Hunderttausende im heißen Ringen stehen. Im Gedanken an diesen Kampf, in dem wir alle stehen, muß auch der Einsatz den ihr in der Untersteiermark geleistet habt, angesehen werden: Im Grenzraum mitgeholfen zu haben, die Menschen dem deutschen Volkstum zuzuführen, sie damit in die deutsche Volksgemeinschaft eingegliedert zu haben, daß sie ein Teil unseres herrlichen Deutschen Reiches geworden sind.«

Das Feierlied »Nur der Freiheit gehört unser Leben« bildete den Abschluß.

Nachrichten aus Rohitsch. Kürzlich gastierte die Frankl-Bühne mit dem Stück »Der Floh im Ohr« im Hotel »Post« zu Rohitsch. Die zahlreichen Besucher dankten den Künstlern durch wiederholten Beifall für ihre gutgelungenen Darbietungen. — Die hiesige Volksbücherei mit ihren 600 Bänden konnte knapp ein Monat nach ihrer Eröffnung den 98 eingetragenen Lesern begrüßen. Die hohe Leserzahl ist im Hinblick auf die nur 3500 Seelen zählende Gemeinde, ganz besonders hoch zu werten. Der 100. Leser wird mit einer Büchergabe von Seiten der hiesigen Ortsgruppe geehrt werden. — Der Gendarmen-Oberwachmeister Brunner wurde nach Trieben, Obersteiermark, versetzt.

Unfälle. Der 16 Jahre alte Marian Kegl, Kaufmannslehrling in Marburg, brach sich den linken Fuß. — Der 36 Jahre alte Kleingrundbesitzer Alois Fekonja aus Oseg 82, Gemeinde Burgstall, geriet mit dem linken Arm in die Dreschmaschine und erlitt dabei eine Fleischwunde. Beiden befinden sich im Marburger Krankenhaus.

Spielfreudige Marburger Jugend

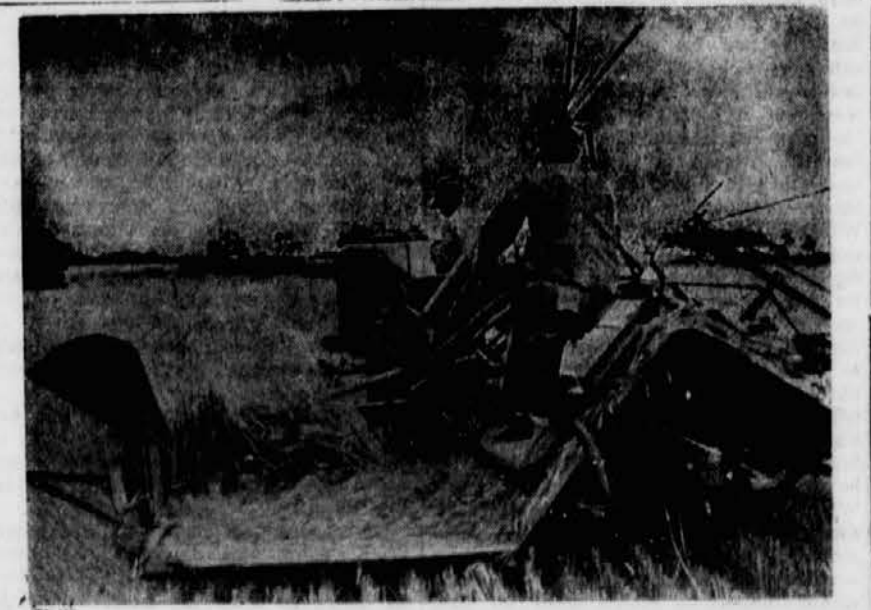
Die jüngste untersteirische Laienspielgruppe

Unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit und ohne viel von sich Reden zu machen, hat sich eine kleine Schar von Jungen und Mädeln der Deutschen Jugend in der Ortsgruppe V in Marburg zu einer Theatergruppe zusammengeschlossen, die bereits einige Male ihr mit viel Fleiß und gutem Willen erworbenes Können vor Publikum zeigen konnte. Wer nur einigermaßen die Schwierigkeiten einschätzt, die es bei der aus dem Nichts geschaffenen jungen spielfreudigen Gemeinschaft zu überwinden galt, ehe sie aufzutreten vermochte, sei es nun das Einfühlungsvermögen und ganz besonders die sprachlichen Hemmnisse, die Beschaffung der Kostüme und Kulissen und vieles andere, das kann den Erstlingserfolg nur freudig begrüßen. Mit dem Wunsche, auf dem bereits beschrittenen Wege auszuharren und fleißig zu lernen, um in Zukunft Besseres schaffen zu können.

Diesen Wunsch bekräftigte auch die am Samstag in Saale der Ortsgruppe zahlreich anwesende Jugend durch ihren freudigen Beifall. Wer die Jungen und

Mädel mit begeisterten Augen und vor Staunen meist offenem Mündchen Spiel und Gesang in sich aufnehmen sah, der muß der Zukunftsarbeit der jugendlichen Laienspielgruppe zustimmen. Das kleine Schauspiel schrieb und inszenierte Kamerad Kren, dem auch die Mühe oblag, alles aus seiner Gruppe herauszuholen, was es zu holen gibt. Ein reizendes Tanzpärchen sind die beiden Schwestern Skrober die in ihrem stimmungsvollen Kostümen wirklich anmutig wirkten, während Frieda Frank mit lieblich-wohllauter Stimme einige Lieder vortrug. Als flatter Harmonikaspieler und recht aufgeweckter Junge sorgte der kleine Drexler sozusagen für die »musikalische Unterhaltung« des ganzen Abends. Alle anderen bemühten sich redlich in ihren Rollen.

Wenn wir der jungen Theatergruppe, wohl der jüngsten in der Untersteiermark, die sie die »Bretter, die die Welt bedeuten« erobern will, raten, sich vor allem dem deutschen Märchen zuzuwenden, wünschen wir ihr damit zugleich viel Erfolg für ihre zukünftige Arbeit. h. j.



Erntezeit

Weltbild

Ernteeinsatz in Pettau

Immer wieder erklangen während der letzten Tage in der alten Draustadt Pettau fröhliche Lieder von Mädelgruppen...

Wiener Mädel in Neukirchen

BDM-Mädel vom Bann 505 (Wiener Wald) wurden in der Ortsgruppe Neukirchen, Kreis Cilli, eingesetzt...

Kasperl in Dornau. Dieser Tage unternahm Kasperl aus Pettau eine Reise nach Dornau, Ortsgruppe Jörgendorf.

Fröhlicher Abend in Sachsenfeld. Kürzlich fand im Kinosaal in Sachsenfeld im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung ein Bunter Abend unter Leitung von Dr. Hans Heger statt.

Ein Rehbock im Seebad. Es kommt nicht oft vor, daß Reh und Rehbocke vom Festland her über das Watt nach den Inseln hinüberwechseln.

IMMENSEE Novelle von Theodor Storm

Reinhard bückte sich und pflügte etwas von den am Boden wachsenden Kräutern. Als er wieder aufsaß, trug sein Gesicht den Ausdruck leidenschaftlichen Schmerzes.

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK Das Gold im Wandel der Zeiten

Von König Midas bis Roosevelt — Nordamerikas nutzloser »Schatz«

Unter den komischen Figuren der antiken Sagenwelt finden wir eine, die besonders vom Fluch der Lächerlichkeit beschaetelt wird.

Es ist eine Groteske geworden, die sich aus der Herrschaft des Goldes entwickelt hat. Das Gold hat alle Fesseln der Berechnung gesprengt.

aller wirtschaftlichen Verhältnisse durch den ersten Weltkrieg. Als Gläubiger in noch nie dagewesenen Ausmaßen hat Amerika auf dem Wege der Goldtransferierung die Zinsen der von ihm ausgeliehenen Gelder und die Rückzahlungen der Schulden in Gold eingezogen.

Als Münze und Schmuck

Woher ist der Goldrausch über die Menschen gekommen? Es ist nicht allein die Verwerthbarkeit dieses glänzenden Metalls als Münze, also nicht nur die Sucht nach dem Gelde, die den Antrieb gegeben hat.

Die Weltproduktion

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte des Goldes ist die, daß es seinen Ausbeutern niemals gelungen ist, glücklich zu werden.

Dennoch hat bis vor kurzem das Gold als einzige »Ware« in den Vereinigten Staaten unbeschränkt eingeführt werden konnte, hatte es schon einen natürlichen Vorrang vor allen Erzeugnissen der Wirtschaft.

Lehren des ersten Weltkrieges

Die Unzulänglichkeit dieses Systems erwies sich in erschreckendem Maße durch die Erfahrungen des ersten Weltkrieges und der nachfolgenden Inflation.

Arbeit statt Gold

Die Frage, wie es den Vereinigten Staaten gelungen ist, das Gold der Welt an sich zu saugen, beantwortet sich verhältnismäßig einfach aus der Verwirrung

Amerika sitzt nun auf dem Golde, aber es wird darauf sitzen bleiben. Was nützen die angesammelten riesigen Schätze dem amerikanischen Volk, das aus seiner Arbeitslosigkeit, seinem Elend und seiner wüsten Spekulation niemals herausgekommen ist.

Die Alpen- und Donaugäule an zweiter Stelle im großdeutschen Gemüsebau

Im gesamten Reichsgebiet sieht die Gemüsebauplanung für 1943 nach den amtlichen Erhebungen eine Gemüsefläche von 393.377 Hektar vor, das ist um 80.375 Hektar oder 26 v. H. mehr als der tatsächliche Anbau 1942.

Die Weltproduktion

Südafrika, dessen Kernland, die ehemaligen Burenrepubliken, durch ihre Goldvorkommen die Begehrtheit Englands erweckten, steht in der Weltzeugung trotz der Einschränkungen noch an erster Stelle mit 29 v. H.

Eine Getreideverkehrszentrale in Ungarn

Die Überwachung der ungarischen Getreideerzeugung und -verteilung ist für das Wirtschaftsjahr 1943 der im Verband des Versorgungsministeriums organisierten »Getreideverkehrszentrale« unterstellt worden.

Rundfunkrohre vor allem für Schwerekriegsbeschädigte

Die Versorgung von Schwerekriegsbeschädigten mit Rundfunkrohren ist teilweise auf Schwierigkeiten gestoßen. Der Rundfunkziehhandel ist auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß der Bedarf der Schwerekriegsbeschädigten vorrangig befriedigt wird.

Spinnfasern aus Maulbeerbäumen

Die staatliche Seidenspinnerei Tolna in Ungarn führt neuerdings auf Grund eines bereits patentierten neuartigen Verfahrens die Gewinnung von Spinnfasern aus Zweigen des Maulbeerbaumes im Großbetrieb durch.

Herstellung von Brillenfuttern ist genehmigungspflichtig

Nach einer neuen im Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung des Reichsbeauftragten für feinnmechanische und optische Erzeugnisse ist künftig die Herstellung aller Brillenfuttern nur mit Genehmigung der Wirtschaftsgruppe zulässig, während bisher die Erzeugung einzelner Sorten

Einstellung der britischen Textilexporte nach Amerika

Nach einer Mitteilung des New Yorker Handelsministeriums stellt England die gesamte Ausfuhr von Wollkleidung und Stoffen jeder Art nach den USA, Mittel- und Südamerika mit Wirkung vom 30. September 1943 ein.

SPORT U. TURNEN

Die letzten Punkte für Marburg

Im Marburger Reichsbahnstadion brachten Sonntagnachmittag Reichsbahn-Marburg und Postsport-Graz das letzte Pflichtspiel zur steirischen Fußballmeisterschaft der Gruppe B zur Erledigung.

Kapfenberg wieder siegreich

Im Aufstiegsturnier zur Fußballbundesliga der Donau-Alpenlandes landete der steirische Fußballmeister, SC Kapfenberg, wieder einen eindrucksvollen, wenn auch schwer erkämpften Sieg über den Villacher Sportverein, den er im Rückspiel mit 3:2 (1:1) niederrang.

Reichssportabzeichenprüfung in Cilli

Die Leistungsabnahme in 15 Minuten Dauerschwimmen wird am Donnerstag, den 29. Juli, um 18 Uhr, in der Saal bei der Lendorferbrücke vorgenommen.

Ablinger Leichtathleten siegten

In Zeltweg beim dortigen Luftwaffen SV zu Gast weilenden Leichtathleten von TuS Abtinger gewannen das Vergleichstreffen mit 54:48 Punkten.

Im Aufstiegslopf der Gauklasse

schlug die RSG Mürtzschlag die TuS Götting mit 1:0 (0:0).

Der Deutsche Alpenpreis

Das wertvollste, mit 50.000 RM ausgestattete und schwerste deutsche Hindernisrennen, gewann in München—Riem Ripaton mit Unterholzer im Sattel.

Der deutsche Straßenmeister Harry Saager

startete zum ersten Male nach Erringung des Titels in seiner Heimatstadt gegen die beste Berliner Klasse.

Sachsen Pokalmeisterschaft

wurde am Sonntag im Treffen zwischen Dresdner SC und SC Planitz entschieden.

Wir hören im Rundfunk

Montag, 26. Juli. Reichssender: 11-11.30: Kleines Konzert der Wiener Symphoniker, Lt. A. Katinig und A. Pachernegg...

ruhen. Er blickte beim Rudern zu ihr hinüber, sie aber sah an ihm vorbei in die Ferne. So glitt sein Blick herunter und blieb auf ihrer Hand; und diese blasse Hand verriet ihm, was ihr Antlitz ihm verschwiegen hatte.

gegen die Tür. Er rief einen Namen aus, aber sie hörte es nicht mehr; mit gesenktem Haupte mit über der Brust gekreuzten Armen schritt sie über den Hof hinab

Sterben, ach sterben Soll ich allein! Ein altes Lied brauste ihm ins Ohr, der Atem stand ihm still; eine kurze Weile, dann wandte er sich ab und ging auf sein Zimmer.

Er setzte sich hin, um zu arbeiten, aber er hatte keine Gedanken. Nachdem er es eine Stunde lang vergebens versucht hatte, ging er ins Familienzimmer hinab. Es war niemand da, nur kühle grüne Dämmerung; auf Elisabeth nächtlich lag ein rotes Band, das sie am Nachmittag um den Hals getragen hatte.

Herzens. Unter ihm im Hause ging alles zur Ruh, die Nacht verran, er fühlte es nicht. — So saß er stundenlang. Endlich stand er auf und legte sich ins offene Fenster. Der Nachttau rieselte zwischen den Blättern, die Nachtigall hatte aufgehört zu schlagen.

er sich noch einmal. Sie stand bewegungslos an derselben Stelle und sah ihn mit toten Augen an. Er trat einen Schritt vorwärts und streckte die Arme nach ihr aus. Dann kehrte er sich gewaltsam ab und ging zur Tür hinaus.

DER ALTE

Der Mond schien nicht mehr in die Fensterscheiben, es war dunkel geworden; der Alte aber saß noch immer mit gefalteten Händen in seinem Lehnstuhl und blickte vor sich hin in den Raum des Zimmers.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften

Das Olympiastadion zu Berlin war Samstag und Sonntag der Schauplatz der Leichtathletikmeisterschaften der deutschen Leichtathleten.

Die Kämpfe leitete eine Heldengedenkfeier ein, in der das Andenken der gefallenen deutschen Leichtathleten geehrt wurde.

Die Ergebnisse:

- Zehnkampf: 1. Herman (Berlin) 6370 Punkte (100 m 11.4, Weitsprung 6.69, Kugel 12.9, Hochsprung 1.62, 400 m 53.4, 110 m Hürden 17.15, Diskus 35.34, Stabhochsprung 3.50, Speer 52.03, 1500 m 4:47.6), 2. Schmitt (HL) 6176 Punkte, 3. Koppenwallner (München) 6129 Punkte.

- 1500 m: 1. Warnemünde (LSV Renk) 3:56.8, 2. Hochgeschurz (VFL Oberhausen) 3:57, 3. Luders (LSV Renk) 4:01.8, 110 m Hürden: Männer: 1. Zepernik (WM) 15.3, 2. Kohlhoff (Lemberg) 16.1, 3. Waneck (1860 München) 16.2.

Die Gau-Strassenmeisterschaft

Stralcher siegt vor Johann Gregoritsch

Auf der Straße Raaba-Schemerl-Vasoldsberg-Hausmannstätten-Raaba (66 km) wurde Sonntag die steirische Strassenmeisterschaft der Radfahrer zur Entscheidung gebracht.

- Die Ergebnisse waren: 1. Stralcher (Postsport Graz) 1:48, 2. Johann Gregoritsch (SG Marburg) 1:52, 3. Vilefort (HJ Graz) 1:54.

- Diskus Frauen: 1. Nollenhauer (St. Georg, Hamburg) 41.56, 2. Hagemann (Hessel-Kassel) 41.10, 3. Walther (VfV Spandau) 39.95.

Der grosse Fund von Troja

Vor 70 Jahren begab sich Heinrich Schliemann auf die Spuren Homers

Der berühmte Goldschatz von Troja, der sich heute im Museum für Völkerkunde in Berlin befindet, wird für immer mit dem Namen eines Mannes verknüpft bleiben, dessen Leben einen geradezu abenteuerlichen Aufstieg nahm: Heinrich Schliemann.

Blei und Indigo, immer größer wurden seine geschäftlichen Erfolge, bis er schließlich über ein Millionenvermögen verfügte.

Die Vorbereitung zur Erfüllung seines Wunsches war damit gegeben, und nichts sollte ihn jetzt noch daran hindern, sein großes Ziel zu erreichen. Nach einer zweijährigen Weltreise ließ er sich in Athen, dem Mittelpunkt der hellenischen Welt und der mediterranen Forschung der damaligen Zeit nieder.

Die Gau-Strassenmeisterschaft

Josef Gregoritsch vom Pech verfolgt

4. Josef Gregoritsch (SG Marburg) 1:56, 5. Koschetz (SG Marburg) 2:02. Eine große Menschenmenge wohnte diesem in mustergültiger Weise durchgeführten Rennen bei.

Im ungarischen Schwimmsport hat sich in diesem Jahr der jugendliche Szatmari (UTE) als schnellster Krauschwimmer herausgeschält. Die 100 m gewann er unlangst in 1:02.2. Die 4x200-m-Krausstaffel von UTE Budapest stellte mit 9:49.2 eine neue europäische Jahresbestzeit auf.

Der ungarische Olympiasieger im 100-m-Krauschwimmen bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, Dr. Csik, hat als Verbandskapitän des ungarischen Schwimmverbandes einen einflussreichen Posten erhalten.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Heute 16. 18.30. 20.45 Uhr. Helms Röhmann, Lili Adian, Elise von Müllendorfer, Paul Dahlke in

Ich vertraue dir meine Frau an Helms Röhmann unfreiwilliger Varietéstär - Orkan des Gelächters. - Für Jugendliche nicht zugelassen!

ESPLANADE

Die Jungfern von Bischofsberg mit Carla Rust, Hans Brausewetter, Lina Carstens, Käthe Dyrckhoff, Max Göltsch, Josef Sieber und Ernst Waldow - Ein Prag-Film voll unbeschwerter Lebensfreude, gestaltet nach der reizenden, gleichnamigen Komödie von Gerhart Hauptmann.

Lichtspiele Kadettenschule

Montag, 26. Juli um 19 Uhr - ein heiteres, humorvolles Spiel.

Was geschah in dieser Nacht?

Lilli Murati, Karl Ludwig Diehl, Lucia Englisch, Theo Lingen - Für Jugendliche nicht zugelassen!

Burg-Lichtspiele Cilli

Das Ekel mit Hans Moser, Josefine Dora, Herma Reiss, Kurt Meiser, Fritz Kemper für Jugendliche zugelassen!

Metropol-Lichtspiele Cilli

Fiakerlied Eine Wiener Liebesgeschichte mit Paul Hörbiger und Gusti Huber für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Ton-Lichtspiele Pettau

Ehestreik Trude Marlen, Erika v. Thimann, Paul Richter, Oskar Sima, Hed. Finkenzeller, Hermanna Erhardt, Theodor Danegger, Elise Aullinger in der Hauptrolle. Nach dem Bühnenstück von J. Pohl bearbeitet von A. J. Lipp und Walter Forster. Musik und musikalische Bearbeitung: Ernst Erich Buder. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtspieltheater Trifail

Die heimliche Gräfin Ein Wien-Film mit Marie Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Rosa Albach, Paul Hörbiger, Oskar Sima, Theodor Danegger usw. - Spielleitung: Geza von Boivary. - Musik Anton Profes. Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Achtung! Sehr wichtig!

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 21 vom 9. Juli 1943

Aus dem Inhalt: Verordnung zum Schutze der Jugend vom 24. Juni 1943. - Verordnung über die Wein- u. Trinkbranntweinwirtschaft in der Untersteiermark vom 25. Juni 1943. - Verordnung über die Milch-, Fett- und Eierwirtschaft in der Untersteiermark vom 2. Juli 1943. - Vierte Anordnung über die Milch- und Fettwirtschaft in der Untersteiermark vom 19. Juni 1943. - Dritte Anordnung über die Einführung viehwirtschaftlicher Maßnahmen in der Untersteiermark vom 8. Juni 1943. - Anordnung über die Einführung des Leistungslohnes im Baugewerbe vom 30. Juni 1943. - Berichtigung. Einzelpreis 15 Rpf. Erhältlich beim Schalter der Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H., Marburg/Drau, Badgasse 6 bei den Geschäftsstellen der Marburger Zeitung. IN CILLI, Marktplatz 12 (Fernruf 7) IN PETTAU, Ungartorgasse, Herr Georg Pichler u. bei den sonstigen Verkaufsstellen Bezugspreis: Monatlich RM 1,25 (stets im voraus zahlbar).

Amliche Bekanntmachungen

LANDESFACHGRUPPE IMKER UNTERSTEIERMARK

Honigabgabe und Futterzuckerzuteilung

Nachdem die Bienenzuchtorganisation in der Untersteiermark nunmehr aufgestellt ist, werden sämtliche Imker aufgefordert, den Futterzuckerbedarf ausschließlich durch die einzelnen Ortsfachgruppen Imker zu decken. Es ist daher die Pflicht jedes einzelnen Imkers, sich bei seiner nächsten Ortsfachgruppe zu melden, um in den Besitz des Futterzuckers zu gelangen. Direkte Zuckeranforderungen bei der Geschäftsstelle der Lgr. I in Marburg, Tappeinerplatz 6, bleiben daher unberücksichtigt. Auch die Honigablieferung hat durch die einzelnen, zuständigen Ogr. I. zu erfolgen.

Nähere Auskünfte über Zuckerbezug und Honigablieferung erhalten die Imker durch die zuständigen Ortsfachgruppen. Da für die Untersteiermark die Pflichtorganisation der Imker verfügt wurde, ist jeder Imker verpflichtet, sich bei seiner nächsten Ortsfachgruppe einzuschreiben. Ortsfachgruppen der Imker wurden aufgestellt:

- Kreis Cilli: Ogr. Bad-Neuhaus: Vors. Jan Josef, Lipl 2, Post Wöllan. Ogr. Cilli: Vors. Burnik Gottlieb, Tüchern bei Cilli. Ogr. Erlachstein: Vors. Tatschko Rudolf, Erlachstein, St. Lorenzen 18. Ogr. Fraßlau: Vors. Osoinig Johann, Rakole 34 bei Fraßlau. Ogr. Laufen: Vors. Sedmak Ferdinand, St. Primos 58, Post Laufen. Ogr. Oppendorf: Vors. Kraschowitz Johann, Osterwitzdorf 73, Post Oppendorf. Ogr. Oberburg: Vors. Purnat Franz, Wotschna 128 bei Oberburg. Ogr. Präßberg: Vors. Wrabitsch Franz, Schönacker 64, Post Präßberg. Ogr. Rietz im Sanntal: Vors. Melautz Josef, Leutschendorf 3, Post Präßberg. Ogr. Rohitsch: Vors. Bratanitsch Franz, Rohitsch. Ogr. Römerbad: Vors. Sluga Franz, Seve 67, Post Römerbad. Ogr. Sachsenfeld: Vors. Rak Hans, Gutendorf 184, Post Sachsenfeld. Ogr. Schönstein: Vors. Menhart Alois, Schönstein-Warmbad 21. Ogr. Tüffer: Vors. Hrasnik Michael, Brstnik 16, Post Tüffer. Ogr. Wöllan: Vors. Spiegel Franz, Hundsdorf 43, Post Wöllan. Kreis Marburg: Ogr. Egidl: Vors. Klein Peter, Egidl, Strichberg 23. Ogr. Gonobitz: Vors. Polegek Karl, Hangenberg bei Gonobitz. Ogr. Hohenmauten: Vors. Kremser Franz, Hohenmauten 26. Ogr. Kunigund: Vors. Offner Matthias, Georgenberg 26, Post Kunigund. Ogr. Lorenzen a. B.: Vors. Karnitschnig Kaspar, Lorenzen, Rottenberg 12. Ogr. Mährenberg: Vors. Müller Ignaz, Mährenberg. Ogr. Marburg/Drau: Vors. Tschrepinko Otto, Marburg/Drau, Tappeinerplatz 6.

- Ogr. Pölschach: Vors. Wieser Kari, Pölschach 71. Ogr. Pragerhof: Vors. Premsel Stefan, Pragerhof 86. Ogr. Ranzenberg-Jahring: Vors. Eisenhut Franz, Jahring 14. Ogr. Rast: Vors. Jakobitsch Hans, Rast 217. Ogr. Reifnig a. B.: Vors. Jesernig Franz, Reifnig a. B. Bachern 21. Ogr. Schleinitz bei Marburg: Vors. Sotoschek Martin, Schleinitz bei Marburg. Ogr. Waldegg: Vors. Schulgoi Franz, St. Ilgen 13. Ogr. Windischgraz: Vors. Tschreschnik Ferdinand, Rottenbach bei Windischgraz. Ogr. Windischfeistritz: Vors. Mally Friedrich, Windischfeistritz 133. Ogr. Zellnitz/Drau: Vors. Poschauko Stefan, Zellnitz/Drau 37. Kreis Pettau: Ogr. Burgstall i. d. B.: Vors. Matiaschitsch Ludwig, Götsch 5. Ogr. Friedau-Groß-Sonntag: Vors. Preindl Jakob, Groß-Sonntag 12. Ogr. Kranichsfeld-Stauden: Vors. Greif Stefan, Kranichsfeld 172. Ogr. Maxau: Vors. Haischek Vinzenz, Maxau 21. Ogr. Pettau: Vors. Atschko Josef, Pettau, Bahnhofstraße 6. Ogr. Polstau und Umgebung: Vors. Bratuscha Jakob, Obrbrich bei Pettau. Ogr. Wittmannsdorf: Vors. Stell. Kodritsch Paul, Kukowa 13, P Jörgendorf. Kreis Luttenberg: Ogr. Abstal: Vors. Kertschmar Solten, Abstal 46. Ogr. Kleinsonntag: Vors. Prelog August, Wutschofzen, P. Kleinsonntag. Ogr. Luttenberg: Vors. Pichler Ignaz, Luttenberg, Bossitschstraße 2. Ogr. Bad-Radein: Vors. Glaser Josef, Paritschenberg, Post Bad-Radein. Ogr. Stainzall: Vors. Schafaritsch Rudolf, Koslafzen, Post Stainzall. Kreis Rann: Ogr. Arch: Vors. Weber Hans, Oberlehrer in Gmaina, Post Arch. Ogr. Drachenburg: Vors. Spetz Anton, Drachenburg 101. Ogr. Haselbach-Gurkfeld: Vors. Meditz Hans, Haselbach-Gurkfeld, Stadberg 42. Ogr. Königsberg am Sattelbach: Vors. Rom Johann, Sagai 39. Ogr. Lichtenwald: Vors. Perko Raimund, Lichtenwald 57. Ogr. Munkendorf bei Rann: Vors. Krauland Richard, Munkendorf 80. Ogr. Rann/Save: Vors. Predanitsch Adolf, Rann 87. Ogr. Reichenstein und Umgebung: Vors. Seher Martin, Senow 77. Ogr. Zirkle: Vors. Jaklitsch Friedrich, Gasitze 6. Kreis Trifail: Ogr. Edlingen: Vors. Saletel Cyrill, Au 15, Post Edlingen. Ogr. Eichthal: Vors. Grosnik Josef, Obertal 186. Ogr. Ratschach: Vors. Kump Josef, Ratschach bei Steinbrück. Ogr. Trifail: Vors. Moder Sepp, Bürgermeister in Trifail 3. Landesfachgruppe Imker Untersteiermark 190-7 I. A.: Otto Tschrepinko, Geschäftsführer.

Kreuz... Gerant guter Arznei-Präparate - seit 1892 - Chem. Fabrik Kreuz-Leuffen G.m.b.H. Köln

Zu kaufen gesucht Sauggasanlage Deutz, kompl., 40 PS, Drehstromgenerator, 220/380 V, zu kaufen gesucht. Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Marburg-Drau, 4. Hutkoffer dringend zu kaufen oder tauschen gesucht. - Zuschriften unter »Hutkoffer« a. d. Verw. d. Bl. 590-4

Offene Stellen Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Wäscherin dringend gesucht. Brunnndorf, Nibelungengasse 6. Rektor Schmuck, Marb. Dr. 574-6

Bedienung wird gesucht von Rektor Schmuck, Nibelungengasse 6 Marb./Dr. 575-6

Hausgehilfin, die auch etwas kochen kann, wird dringend gesucht. Vorzustellen: Holzindustrie, Kötsch 144. 618-6

Funde - Verluste Im Autobus Drauweiler wurde Samstag braune Geldtasche mit ca. 50 RM verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung in der Marburger Druckerei (Paul Wokatsch) abzugeben. -13

Blaue Damenbluse am 23. VII., zwischen Stadtpark u. Edmund-Gugel-Gasse verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Emil-Gugel-Gasse 8 III, bei Walcher. 657-13

Die Person, welche am 21. Juli aus dem Kärtner Schnellzug eine graue Loden-Pelerine entwendet hat, ist erkannt und wird bei nächster Gelegenheit polizeilich angehalten, wenn sie das Gestohlene nicht innerhalb einer Woche beim Fundamt am Bahnhof abgibt. 608-13

Verschiedenes Tausche Klavierharmonika, Konzerttische od. Laute gegen Hauswirtschaftliche od. Schreibmaschine. Zuschr. unt. Instrumente 13 an die Verw. des Bl. Marb. (Drau). 654-14 Tausche neue Korkschuhe Nr. 36, gegen Größe 37-38, auch getragene. Adr. in der Verw. Drauweiler, Arbeitergasse 14 - Michelatsch. 655-14 Übernahme Wäsche zum Ausbessern. Haier, Brunnndorf, Haydngasse 23. 656-14

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kost- für Stellengesuch 5 Rpf. das fettgedruckte Wort 25 Rpf. für Geld-Berechnungsverkehr, Briefwechsel und Heirat 13 Rpf. das fettgedruckte Wort 40 Rpf. für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpf. das fettgedruckte Wort 40 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 12 Buchstaben in Wort. Keine Antwortgebühr bei Abholung der Angebote 35 Rpf. bei Zusendung durch Post oder Bote 70 Rpf. Auskunftsgebühr für Anzeigen mit dem Vermerk: Auskunft in die Verwaltung oder Geschäftsstelle 20 Rpf. Anzeigen-Annahmeschluss Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr Kleine Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch gültige Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige 1 RM

Realitäten und Geschäftsverkehr Zu verkaufen Sparherd um 50 RM zu verk. Rud.-Wagner-Gasse 19, Marb. (Drau). 653-3 Zwei Lokomobile, RM 3000,- und 4000,- zu verkaufen. An die Verw. der Marburger Zeitung. 612-2

Unsere gute, treubesorgte Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau Marie Siegl ist heute um 1/10 Uhr vormittag nach kurzem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen. Wir betten unsere liebe Tote am Montag, den 26. Juli, um 16 Uhr, auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe, Windischgraz, Villach, Bregl - Schwetz, im Oaren, 24. Juli 1943. Familien Siegl und Pichler

Unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwester, Frau Irene Accetto-Golob

ist nach kurzem Leiden am 22. Juli 1943 plötzlich verschieden. Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Juli um 15:15 Uhr, auf dem Friedhofe in Drauweiler statt. St. Velt a. S., Leibach, Agram, Marburg. Die tieftrauernden Kinder und Verwandten

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere liebe, herzengute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau Antonie Forstneritsch im 70. Lebensjahre nach schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Juli, um 15:30 Uhr, von der Trauerhalle in Drauweiler aus am Städtischen Friedhof statt. Marburg-Agram, den 24. Juli 1943. In tiefer Trauer: Familien Ferlesch, Forstneritsch, Zingler und Woltschlag.

Wissenschaft im Dienst der Front

Die Universitäten im Kriegseinsatz

Da es in dem Kampf, den wir mit unseren Gegnern zu führen haben, nicht nur um materielle Lebensgüter, sondern um den Fortbestand einer zwei Jahrtausende alten Kultur geht, kommt es gerade in unserer Gegenwart darauf an, unserer Jugend jene Bildungswerte und Lebenskräfte zu vermitteln, die in der abendländischen, vor allem aber in der deutschen Kultur verkörpert sind. Denn nur aus dem Bewußtsein dieser Werte erwachsen Wille und Kraft, sie zu verteidigen.

Auf dem Hintergrunde dieser allgemeinen und grundlegenden Bedeutung der Geisteswissenschaften heben sich die besonderen gegenwartsaufgaben der wichtigsten Einzeldisziplinen ab. Sie liegen für die Rechtswissenschaft vor allem in der Bekämpfung jener Formen des Verbrechertums, die durch kriegsbedingte Verhältnisse hervorgerufen werden, für die Sprachwissenschaften in der Vermittlung iener Kenntnisse, die uns die Verständigung mit den Völkern des europäischen Großraums ermöglicht. Für die Geschichtswissenschaft in der Stärkung des historischen Bewußtseins, in der Weckung der Heimatliebe und der Verbundenheit mit der nationalen Kultur, für die Philosophie schließlich in der Bewußtmachung der idealen Kräfte, aus denen das deutsche Volk seit je in Zeiten der Not den Glauben an seine geschichtliche Aufgabe geschöpft hat.

Die Geisteswissenschaften haben aber gegenwartsaufgaben nicht nur in dem Sinne, daß kriegsbedingten Bedürfnissen des Heute wenn möglich schon morgen eine Abhilfe geschaffen wird, ihre Aufgabe weist weit hinein in die Zukunft und besteht vor allem darin, gerade während des Krieges in der Tradition, d. h. in der Weitergabe des geistig-kulturellen Gutes an unsere Jugend, keine Lücke eintreten zu lassen.

Die Kriegsaufgaben der Medizinischen Fakultäten des Großdeutschen Reiches decken sich insofern mit denen der deutschen Ärztschaft, als jeder Arzt heute sein ganzes Können zur Gesunderhaltung des einzelnen und des Volks Ganzes unter den erschwerten Bedingungen eines Krieges einzusetzen hat. Darüber hinaus obliegt den Hochschulen die Lehre und Forschung auf medizinischem Gebiet, die sie entsprechend den Bedürfnissen des Krieges und zur Wahrung des Ansehens der deutschen ärztlichen Wissenschaft fortzuführen haben.

Der unmittelbare Kriegseinsatz ist der als Soldat oder vielmehr als »Arztoldat«. Alte und junge Hochschullehrer, der größte Teil der wissenschaftlichen Assistenten tun so seit Kriegsbeginn ihre Pflicht in Front und Heimat. Entsprechend ihrer besonderen Eignung sind sie z. T. in Sonderstellungen als Berater von Armeen und Wehrkreisen bzw. als Leiter von Lazarett und Spezialabteilungen eingesetzt. Den in der Heimat verbliebenen Hochschullehrern kommt, auch wenn sie nicht Leiter von Lazarett sind, eine nicht minder wichtige ärztliche Aufgabe als Betreuer der großen Kliniken und Polikliniken zu, deren Inanspruchnahme infolge der knapperen Versorgung der Bevölkerung durch Einzelärzte erheblich gestiegen ist. Diese ärztliche Leistung muß mit einer weit unter dem Friedensmaß liegenden Mitarbeiterzahl durchgeführt werden.

Die reinen Lehraufgaben sind in den medizinischen Fakultäten gegenüber dem Frieden noch gestiegen. Die Münchener Universität hatte zum Beispiel im Wintersemester 1942/43 2162 Studenten und Studentinnen der allgemeinen Medizin gegenüber 1711 im letzten Friedenssemester. Die Ausbildung kann nicht verkürzt werden und muß unter allen Umständen vollwertig bleiben. Sie ist von einem an Zahl stark verminderten Lehrkörper zu leisten.

Die medizinische Forschung darf trotz aller Anspannung durch diese Forderungen an den Lehrkörper nicht aufhören, sonst würde die deutsche ärzt-

liche Wissenschaft nach dem Kriege hinterzogen. Sie ist aber auch in hohem Maße als unmittelbar kriegswichtig, ja kriegsentscheidend zu bezeichnen. So werden in den Münchener Forschungsstätten Fragen der menschlichen Ernährung, der Seuchenbekämpfung, der Therapie und der Ersatzstoffe, der Wehrhygiene und der Wehrchirurgie, der Luftfahrtmedizin in gleicher Weise bearbeitet wie Problemstellungen der Anatomie und Physiologie. Bevölkerungspolitische Fragen, wie die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Ehesterilität, werden auch im Kriege vorangetrieben. Eine rege wissenschaftliche Vortragstätigkeit sorgt schließlich für die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen der Hochschule und den Ärzten der Wehrmacht sowie der Praxis.

Für die Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern ist das an den Universitäten übliche Unterrichtsverfahren kennzeichnend, die Verbindung von Forschung und Lehre. Es muß auch im Kriege unter allen Umständen angestrebt werden, daß diese Unterrichtsform, die in Deutschland seinerzeit den entscheidenden Aufschwung der Naturwissenschaften herbeigeführt hat, auch in Zukunft erhalten bleibt. Es ist eine irrige Meinung, daß die an der Universität ausgebildeten Kräfte für die Aufgaben des praktischen Lebens weniger geeignet seien als die Schüler der Technischen Hochschulen. Zahlreiche Beispiele gerade im Einsatz der Naturwissenschaften im Kriege zeigen, von welcher Wichtigkeit gerade die theoretische Ausbildung für die künftige Leistungsfähigkeit der deutschen Technik und Wirtschaft ist. Die Leistungen eines Landes die Schärfe und Schlagkraft seiner Waffen sind unmittelbar von seinem technisch-wirtschaftlichen Stand abhängig. Dieser wird aber allein durch den Wert der führenden Köpfe bestimmt die mit einer nur wenige Jahre dauernden Ausbildung die Probleme meistern müssen, die während eines ganzen



Ferdinand Mallitsch (1820—1900): Der Findling. Staatspreis der Waldmüller Schüler 1852 (Öl auf Leinwand)

Aufnahme: Neue Galerie, Graz

menschlichen Lebens in immer neuer und schwieriger Form an sie herantreten.

Dr. Karl Koll

Wahrzeichen deutscher Einigkeit

Vor 60 Jahren wurde das Niederwalddenkmal errichtet

Nach vierjähriger schwieriger Arbeit war Ende Juni 1883 in der Münchener Gießerei Ferdinand von Müller der Erziehung, des von dem Dresdener Bildhauer Schilling geschaffenen Standbildes für den Niederwald beendet worden. Alle Schwierigkeiten, die sich der Vollendung des Werkes entgegenstellten hatten, waren glücklich überwunden. Jedoch nun begannen die Sorgen von neuem, denn die Beförderung des Denkmals von der Isar zum Rhein war genau so schwierig wie der Fuß es gewesen war. Man überlegte hin und her, wie man den Transport am besten bewerkstelligen könnte und faßte zunächst den Plan, das Denkmal mit Transportwagen auf den Landstraßen nach dem Mittelrhein zu befördern; dies wäre aber nur möglich gewesen, wenn man vorher in den zu passierenden kleinen Städten und Dörfern Tore und Häuser eingerissen und Brücken neugeschlagen hätte. Also gab man der Eisenbahn den Vorzug und stellte vorerst einmal Versuche mit einem Zug an, der ebenso schwer und mit den gleichen Stückgröße beladen war, wie der in Aussicht genommene »Sonderzug«.

Für den bevorstehenden Transport war die Statue, die siebenhundert Zentner wog in 32 Einzelteile zerlegt worden. Am 27. Juni 1883 wurden diese Teile zunächst mit Pferdefuhrwerken — die schwersten Gespanne der Münchener Brauereien waren dazu ausgesucht — zum Münchener Zentralbahnhof gebracht, wo sie dann auf die Wagen des Sonderzuges verladen wurden. Kopf und Bruststück wurden im letzten Wagen untergebracht und wogen zusammen 140 Zentner. Um zu vermeiden, daß der Extrazug sich mit zahlreichen anderen Zügen auf seiner Fahrtroute kreuzte, wurde die Abfahrtszeit auf zwei Uhr morgens festgesetzt. Trotz dieser ungewöhnlichen Stunde war ganz München auf den Bei-

gen, um die Abfahrt des Sonderzuges zu erleben, der unter dem Gesang des »Deutschland-Liedes« den Münchener Bahnhof verließ. Die Fahrt durch Deutschland von der Isar zum Mittelrhein gestaltete sich zu einem Triumphzug ohne Gleichen.

Festlich war der Empfang am Rhein. Tausende waren aus den Dörfern und Städten ringsum zum Niederwald geeilt, um die Ankunft der »Germania« mizu erleben. Züge und Schiffe brachten aus Koblenz weitere Schaulustige und zahlreiche Abordnungen.

Am 5. Juli 1883, als alle Teile des Standbildes am Fuße des Niederwaldes angekommen waren, begannen schwere Arbeitstage, vor allen Dingen für die Söhne des Münchener Erzgießers, für Ludwig und Ferdinand v. Müller. Die Berghöhe mußte bewaldet werden. Kräne und Flaschenzüge wurden mobilisiert. Es handelte sich um die größte Aufstellung seit der Errichtung des Obelisken auf dem Petersplatz in Rom und der Bavaria in München. Am 28. Juli schließlich war das stolze Werk fast vollendet. Es fehlte nur noch das letzte Stück, der Kopf der »Germania«. Zu diesem Schauspiel hatte sich wiederum eine große Menschenmenge aus der nähere und weiteren Umgebung eingefunden, die den Abschluß der denkwürdigen Arbeiten miterleben wollte. Als sich der Kopf langsam auf die riesenhaften Schultern herabsenkte, schallte tausendfältiger Jubel über die Höhe des Berges. Das Werk war vollendet, das Denkmal des geehnten Reiches stand und wurde nur wenige Wochen später, am 28. September des gleichen Jahres, eingeweiht.

»Hölderlins Leben in Selbstzeugnissen«, eine Schrift von Kurt E. Fischer erscheint demnächst im Propyläen-Verlag, Berlin.

Neues Schrifttum

Steiermark — Vom Aufbau im Osten

Wieder beglückt uns Dr. Hans Pirchegger mit einem Werk. Es ist diesmal nur ein kleiner Band, den der steirische Geschichtsschreiber seinen Landsleuten besichert, aber jede Zeile zeugt von dem reichen Wissen und der tiefen Heimatliebe, die Pirchegger eigen sind. »Steiermark« ist das Büchlein betitelt, das in der Umbruch-Schriftenreihe der Grazer Alpenland-Buchhandlung Südmärk herausgebracht wurde.

Auf achtzig Seiten wird da eine prächtige kurzgefaßte geschichtliche Heimatkunde geboten. In neunzehn Abschnitten erleben wir, einprägsam und spannend dargestellt, die Vergangenheit unseres Gauens von vorgeschichtlicher Zeit bis zum Befreiungsjahr 1938 und zu den Apriltagen 1941, in denen Adolf Hitler unser Unterland heimführte ins Reich. Hübsche Bilder von Alfons Werner — wie z. B. der Judenburg Wagen, der Harigast-Helm, mittelalterliche Städte und Klöster, Darstellungen aus dem Bauernkrieg, der Türken- und Franzosenzeit — und eine Karte der Steiermark, auf der Landswach und -abfall mit Jahreszahlen ersichtlich gemacht sind, schmücken das handliche Buch. Eine wertvolle Bereicherung bietet ein Nachtrag, in dem an fesselnden Beispielen gezeigt wird, was und wie alte Urkunden und sonstige Quellen erzählen. Da finden wir u. a. in Auszügen einen Freiheitsbrief Kaiser Friedrich II. aus dem Jahre 1237, das Pettau Stadtrecht und die Chronik der Grafen von Cilli; der Minnesänger Ulrich von Liechtenstein schildert, wie er 1247 gefangen wurde. Ottokar der Gailer kündigt von der Tapferkeit der Steirer in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278); auch von massenhaftem Auftreten der Heuschrecken, von Pest, Hungernot, Türkenkriegen und Judenwucher erfahren wir da mancherlei. Den Abschluß bilden Stammtafeln der Geschlechter, die in der Steiermark regierten.

Das Buch, für dessen Ausstattung der Alpenland-Buchhandlung Südmärk besonderer Dank gehört, gehört in jedes steirische Haus. Vor allem wird es auch unserer Jugend ein lieber Freund und Lehrer sein.

Seit dem Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion ist uns der Osten näher gerückt und damit zugleich das Verlangen erwacht, von diesen weiten Gebieten möglichst eingehende Kenntnisse zu erlangen. Diesem Wunsch entspricht nun »Die Ostkarte — Grundriß des Neuaufbaus im Osten«, die jetzt im Zentralverlag der NSDAP, Berlin, von Dr. Hans Hohenstein herausgegeben wird.

In monatlichen Lieferungen wird da alles Wissenswerte über den Osten in übersichtlicher Art vermittelt. So entstehen nach und nach sieben Bände, in denen der ganze Osten räumlich aufgliedert erscheint: Gesamtübersicht, deutsche Ostgaue (Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Wartheland und Oberschlesien), Generalgouvernement, Reichskommissariat Ostland, Reichskommissariat Ukraine, Transnistrien, die UdSSR. Der achte Band beschäftigt sich mit dem Verhältnis der einzelnen europäischen Staaten zum Osten, der neunte bringt reiches Kartenmaterial. In den einzelnen Bänden werden alle Fachgebiete angesprochen. Hier seien nur einige Kapitel aufgezählt: Grenzen, Größe, Politik, Kunst und Literatur, Geschichte, Völker und Sprachen, Religionen, Landschaft und Bodenschätze, Städteverzeichnis, Verwaltung, Landwirtschaft, Bank- und Finanzwesen, Eisenbahnen, Post, Presse usw.

Die erste Lieferung, die nun vorliegt, enthält den Gliederungsplan der Ostkarte, Aufsätze über die Landesleitung Ukraine der NSDAP und über die neue Agrarordnung in der Ukraine. Eingehend werden ferner die Presse und das Veterinärwesen im Ostland und die Erdölproduktion in der Sowjetunion behandelt. Man merkt es den einzelnen Arbeiten an, daß ihre Autoren wirkliche Sachkenner und Männer der Erfahrung sind. So wird die Ostkarte rasch zu einem wertvollen Ratgeber und unentbehrlichen Nachschlagewerk für alle die Vielen werden, die sich aus persönlicher Neigung oder beruflich mit Ostfragen beschäftigen.

Anton Gerscheck

Die grosse Kameradschaft

Von Kurt Eggert

Wir hatten unsere Panzer in den Wäldern gelehrt. Sorgsam tarnten wir sie mit Tannengrün. Dann sahen wir die Waffen durch, ölen hier, entölten dort, prüften noch einmal die Munition und die Magazine, warfen einen Blick durch die Optik und überzeugten uns zum Schluß, daß kein Splint an den Kettenbolzen fehlte.

Nun hatten wir Zeit, auf den Befehl zum Einsatz zu warten.

Ganz allmählich nur löste sich der dichte Nebel. Feucht und kältend drang er durch Zeitbahn und Übermäntel. Wir ließen unsere Gedanken heimwärts wandern zu denen, die unserem Herzen nahe sind.

Und an den Feind dachten wir — und an die nahe Entscheidung!

Der frühe Gesang der Vögel wurde, je heller der Himmel im Osten sich rötete, voller und inniger.

Da fand der eine und der andere von uns das Wort.

Die Gedanken der Soldaten kreisen zumeist um zwei Pole, um Erinnerung und Erwartung. Und oft ist es so, daß ein wildes Lachen alle trüben Schleier von der Seele reißt, so wie ein Strahl der Sonne den Nebel zerteilt.

Wir sprachen von diesem und jenem Kameraden, den nun der Rasen deckt. Und wenn Soldaten von toten Kameraden sprechen, dann tun sie das nicht mit wehklagenden Worten, sondern so,

als ob sie von einem sprächen, der nur auf Urlaub gefahren ist und bald zurückerwartet wird.

Kameradschaft ist etwas Gegenwärtiges, das der Tod nicht auslöscht. Und der tote Kamerad marschiert weiter mit seiner Kompanie, durch Polen, hinauf in den Norden, hinein in den Westen, gegen Frankreich, gegen England, überall dorthin wohin der Befehl die Lebenden führt.

Das Grab ist nur ein Mahnmal dafür, daß das Leben eines Soldaten sich in das Reich der Idee erhob.

Und an allem, was die Kameraden an Schönen und Schwerem erleben, nimmt der tote Soldat teil, weil kein Soldat nur von sich allein denken oder sprechen kann, sondern nur immer von der Gesamtheit seiner Truppe, die eine Erlebniseinheit ist, die Verluste haben kann und aufgefüllt werden darf mit Reservem, ohne daß sie ihren Charakter verliert. Nicht der einzelne Mann verleiht seiner Truppe das Gesicht, sondern das Erlebnis formt ihn im Rahmen der Einheit, gibt seinem Gesicht die Züge der Entbehrung und Bereitschaft, der Überwindung und Hoffnung, der Entschlossenheit und der Härte. Nie offenbart sich die Majestät des Krieges einem einzelnen allein, immer nur einer Gesamtheit von Kameraden. Aber die Wachen und Bewußten unter ihnen werden besonders gepackt und gerüttelt und werden dadurch tiefer in die Offenbarungen des Wesens des Krieges selbst geführt.

Eine der ersten Offenbarungen aber ist, daß der Tod ein edles Antlitz trägt! Daß die Spuckgestalt mit Stundenglas

Die Sterneherin Lise

Ich sehe oft um Mitternacht, Wenn ich mein Werk getan Und niemand mehr im Hause wacht, Die Sterne am Himmel an.

Sie gehn da, hin und her zerstreut Als Lämmer auf der Flur, In Rudeln auch, und aufgereiht Wie Perlen an der Schnur.

Und funkeln alle weit und breit Und funkeln rein und schön; Ich seh die große Herrlichkeit Und kann mich satt nicht sehn.

Dann saget unterm Himmelszelt Mein Herz mir in der Brust: »Es gibt noch Bess'eres in der Welt Als all ihr Schmerz und Lust«.

Ich werf mich auf mein Lager hin Und liege lange wach Und suche es in meinem Sinn Und sehne mich danach.

Matthias Claudius

und Sense eine mittelalterliche Lüge ist. Der Tod kommt zum Soldaten auch nicht als der längst erwartete oder gar ersehnte Erlöser. Aber er ist auch nicht des Soldaten Feind. Vielmehr ist er der große Gegenspieler, mit dem der Soldat um die Entscheidung seines Schicksals würtelt. Ohne Eifer und ohne große Furcht, in der Gelassenheit eines Herzens, das da fragen kann, wenn die Kugeln pfeifen:

Gilt es mir,

oder gilt es dir?

Diese Gelassenheit des Herzens ist wahrhaftig keine Stumpfheit, sie erwächst vielmehr aus der Gewißheit jener Erkenntnis, die da sagt, daß das höchste Ziel nur unter dem höchsten Einsatz erreicht wird.

Was ist aber das höchste Ziel anders als die Freiheit?

Die Freiheit wiederum wird nur geboren in den Herzen wehrhafter Menschen, die Kraft ihres Willens sich selber und damit die Furcht überwinden. Wen dann die Freiheit Gestalt gewinnt, nimmt sie Wohnung in der Mitte tapferer Völker, denen sie die Losung »Volk und Staat, Rasse und Reich« ins Herz brennt.

Schwache Seelen vernehmen die Sprache der Freiheit nicht. Ihnen mangelt auch der Wille, die Losung in der Tat zu gestalten. Allein der Tapfere ist der Befehlsträger der Freiheit.

Er hört die Botschaft und gürtet sein Schwert zur Entscheidungsschlacht. Die Fahne der Freiheit soll auf der höchsten Zinne der Burg dieser Welt gehißt werden!

Die Sprossen der Leitern aber und die Bohlen der Brücken, die über Mauern und Abgründe führen, sind die Leiber der Kameraden, denen der Befehl mehr galt als die Not ihres Herzens.

Der Fallende reicht mit letzter Kraft die Fahne weiter. Von Hand zu Hand wandert sie so, bis eines jungen Morgens sie das Frührot von der Zinne leuchten läßt.

So scheidet auch kein gefallener Soldat aus der Wirklichkeit des Kampfes. Und ebensowenig ist der endliche Sieg allein das Werk der Überlebenden! Be-

fehl und Pflicht verbinden in Erinnerung und Erwartung die Soldaten, die toten und die lebenden, zur Kameradschaft, die unausslöschlich ist. Dieses Wissen ist befreiender, als das Denken an das Sterben lähmend sein kann. »Über Gräber vorwärts«, so sagt ein preussisches Wort.

Der Soldat weiß, daß es kein Aufwärts ohne Grab gibt, und das alle Friedensapostel, die von einer »Entwicklung«, von einem »Fortschritt« ohne Opfer schwärmen, eitle Narren oder bestochene Verräter und Betrüger sind.

Der Soldat weiß von einem ewigen Leben zu berichten. Sein ewiges Leben aber steht jenseits von Himmel und Hölle. Männer, die vom gleichen Schicksal ergriffen wurden, die in gleicher Pflichterfüllung ihr Leben hingaben, glauben nicht, daß sie nach dem Tode getrennt werden können, der eine dort, der andere hierhin. Sie sind gegenwärtig, solange der Befehl der Freiheit in den Herzen der Menschen eines Volkes glüht. Sie sind gegenwärtig, solange der Befehl immer wieder Soldaten zur Pflicht und Tat fordert.

Sie sind gegenwärtig in der ewigen Kameradschaft.

»Motoren anwerben! Aufsitzen!« Das Kommando reißt uns aus Worten, die nicht alle ausgesprochen worden waren. Ein gut Teil von ihnen hatten wir nur gedacht. Aus den Türmen der Panzerwagen winken wir uns zu. Mochte der Befehl kommen:

»Klar zum Gefecht!«

Wir waren bereit!